



FINANZIELLE SORGEN IM ALTER – **TROTZ EINES VERMÖGENS VON 500.000 EURO?**

Wie der finanziell sorgenfreie Ruhestand gelingt



INHALTSVERZEICHNIS

4

EDITORIAL

5

ERST DIE ARBEIT, DANN DAS
VERGNÜGEN – **VORAUSGESETZT,
SIE STELLEN ES RICHTIG AN**

10

VON 250.000 AUF 500.000 EURO –
NICHT EINFACH, ABER MACHBAR

16

500.000 EURO – **EINE
MENGE GELD, ODER?**

20

SO LANGE REICHT
IHR VERMÖGEN

25

SO SETZEN SIE IHREN RUHESTAND
AUF SIEBEL – **DIE FÜNF GRÖSSTEN
ANLAGEFEHLER**

29

UNTERSCHÄTZEN SIE NICHT
DIE GEFAHR VON RISIKEN!

33

VOLLKASKO FÜR DEN
SORGENFREIEN RUHESTAND

37

LEBEN SIE IHREN **TRAUM!**

39

UNTERNEHMENSPORTRAIT

40

V.M.Z. INFO

42

SPRECHEN SIE MIT UNS

43

IMPRESSUM



ERFÜLLEN SIE SICH IHRE FINANZIELLE UNABHÄNGIGKEIT



Gesund alt werden, davon träumt wohl so ziemlich jeder. Für viele Menschen geht dieser Traum jedoch leider nicht in Erfüllung – selbst dann nicht, wenn sie sich ihr Leben lang viel bewegt, gesund ernährt und auf Tabak und Alkohol verzichtet haben. Richtig ist zwar, dass eine gesunde Lebensweise die Wahrscheinlichkeit erhöht, um fit alt zu werden. Doch planbar ist Gesundheit nun einmal nicht – Krankheit und ein schwerer Schicksalsschlag können jeden jederzeit treffen.

Doch blicken wir zuversichtlich auf die kommenden Jahre und Jahrzehnte, denn Schwarzmalerei fördert sicherlich nicht den Gesundheitszustand. Gehen wir davon aus, auch noch im Ruhestand fit zu sein und setzen noch einen zweiten Wunsch drauf – nämlich den Ruhestand auch finanziell sorgenfrei genießen zu können. Das Gute daran: Ein finanziell sorgenfreier Ruhestand ist auch durchaus plan- und erreichbar. Voraussetzung dafür sind allerdings ein umfangreiches Wirtschafts- und Finanzwissen, viel Zeit, ein belastbares Netzwerk, eine Menge Erfahrung und – das unterschätzen viele unserer Kunden immer wieder – ein professionelles Risikomanagement.

Kurzum: Es ist offensichtlich alles andere als trivial, damit das mit dem finanziell sorgenfreien Ruhestand auch tatsächlich funktioniert. Wer aber dennoch glaubt, sein Vermögen in Eigenregie aufbauen und managen zu müssen, setzt seine finanzielle Unabhängigkeit im Alter aufs Spiel, so viel steht mal fest. Denn nicht nur der Gesundheitszustand kann sich von jetzt auf gleich verschlechtern, auch die Stimmung am Kapitalmarkt kann jederzeit kippen. Und wer dann vorschnell unkluge Entscheidungen trifft, hat auf lange Sicht das Nachsehen.

Doch welche Summe ist notwendig, damit man sich im Alter auch wirklich keine finanziellen Sorgen machen muss? Nun ja, das ist abhängig von einigen Parametern und somit schwer zu beziffern. Richtig ist aber auch: Wer keinen allzu ausschweifenden Lebensstil pflegt, wird mit einer Summe von 500.000 Euro im Ruhestand keine finanziellen Sorgen haben – vorausgesetzt, dass zum einen ein für Ihre Bedürfnisse abgestimmter Entnahmeplan erstellt wird, und zum anderen Ihr Vermögen auch im Ruhestand klug investiert wird. Diejenigen, die hingegen ihre 500.000 Euro auf einem Sparbuch oder in ein anderes wenig attraktives Anlagevehikel „anlegen“, werden im Alter finanzielle Sorgen bekommen.

Neugierig geworden? Dann lade ich Sie recht herzlich ein, den Weg hin zu einem finanziell sorgenfreien Ruhestand mit uns zu gehen – wünsche Ihnen nun aber erstmal viel Freude & Erkenntnisgewinn beim Lesen dieser Studie.

Ihr
Dr. Markus C. Zschaber

ERST DIE ARBEIT,
DANN DAS
VERGNÜGEN –
**VORAUSGESETZT,
SIE STELLEN
ES RICHTIG AN**



Endlich, Ruhe, viel Sonne und ein entspanntes Leben. Wer möchte das nicht? Zugegeben, während des Arbeitslebens ist das häufig schwer machbar. **Aber spätestens beim Renteneintritt sollte das doch möglich sein! Oder?**

Ja, sollte, ist es aber meistens nicht. Ganz im Gegenteil: Nicht wenigen Bundesbürgern drohen nach ihrem Arbeitsleben erhebliche finanzielle Sorgen. Die Rente reicht nicht – auch wenn sie, wie man uns versprochen hat, „sicher ist“. Doch auch das stimmt, wie wir heute wissen, nicht unbegrenzt. Jedes Jahr muss die Bundesregierung hohe Milliardenbeträge in die Rentenkasse nachschießen, um das Umlagesystem am Laufen zu halten. Und keiner weiß, wie lange das noch gutgeht. Selbst der Versuch, einen Teil der öffentlichen Zuschüsse über den Aktienmarkt zu finanzieren – wie kürzlich beschlossen – wird das Problem nicht beheben, auch wenn die Richtung grundsätzlich schon mal richtig ist.

VORSORGE, VORSORGE, VORSORGE

Was also tun? Die Antwort ist scheinbar einfach: Sorgen Sie privat für Ihr Alter vor. Doch so trivial das sich auch anhört, umso komplexer und schwieriger ist die konkrete Umsetzung. Denn wie kann ich für mein Alter vorsorgen? Lohnt es sich denn überhaupt noch damit anzufangen?

Um es kurz zu halten: Ja, es lohnt sich, jetzt und heute mit der privaten Vorsorge anzufangen. Eigentlich ist es dafür nie zu spät, wenngleich auch nicht verschwiegen werden darf: Je eher Sie anfangen, desto besser.

„Ach im Alter, was soll mir da schon passieren? Ich habe doch eingezahlt und eine Lebensversicherung habe ich auch abgeschlossen.“ Von wegen. Mag sein, dass Sie in die Rentenkasse eingezahlt haben und Ihre Kapitallebensversicherung mit 60 oder 65 ausgezahlt wird. Aber: Was bekommen Sie dafür am Ende? Wissen Sie das? Und vor allem, wie wollen Sie im Alter leben? Ihren aktuellen Standard halten? Das wäre ja wohl das Mindeste! Doch wird das auch klappen? Auf den kommenden Seiten werden wir Ihnen unter anderem aufzeigen, wie knapp das alles mit der Rente wird. Sie werden erstaunt sein. Doch ein Schreck kann helfen, nun den richtigen Weg zu beschreiten. Zudem erfahren Sie – und das ist noch viel wichtiger – wie ein finanziell sorgenfreier Ruhestand möglich ist.

70 IST DAS NEUE 50

Was häufig völlig unterschätzt wird: Die Dauer des Ruhestands. So sind es im Idealfall nicht nur ein paar wenige Jahre, die es zu finanzieren gilt, sondern im Idealfall rund 20 Jahre. 30 Jahre Kindheit, Jugend, Ausbildung, erster Beruf, dann 30 Jahre Berufsleben und schließlich folgen 20 Jahre Ruhestand. Früher war das nicht so, da wurden die Menschen nicht sehr alt. So hatte laut Statistischem Bundesamt ein um 1900 geborener Mann eine Lebenserwartung von nur 40 Jahren. Wird hingegen heute ein Junge geboren, wird er voraussichtlich im Schnitt rund 80 Jahre alt; in gut 120 Jahren hat sich also die durchschnittliche Lebenserwartung nahezu verdoppelt.

Es gibt also durchaus einen guten Grund, weshalb häufig zu hören und zu lesen ist: 70 ist das neue 50, was so viel heißen soll wie: Menschen sind heutzutage mit 70 Jahren genau so fit wie früher mit 50 Jahren. Und wer weiß, in ein paar Jahren sind es womöglich schon die 80, die sich wie 50 anfühlen. Der medizinische Fortschritt, gesundes Essen und Arbeitsschutz machen das möglich. Das wird auch Ihr Leben verlängern. Und dafür muss das Geld reichen.

Zwar haben etwa 1960 geborene Männer im Schnitt nur eine Lebenserwartung von circa 67 Jahren und Frauen von gut 72 Jahren, doch das sind Durchschnittswerte. Was die Planungen rund um den finanziellen Ruhestand angeht, sollte auf jeden Fall von einem höheren Lebensalter ausgegangen werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass am Ende des Geldes noch viel Lebenszeit vorhanden ist. Kurzum: Rund 20 Jahre sind es, die Sie finanzieren sollten. 20 Jahre, für die Sie heute die richtigen Weichen stellen müssen!



UNTERSCHÄTZEN SIE IHRE BEDÜRFNISSE NICHT!

20 Jahre sind eine lange Zeit, in denen möglicherweise das Haus auf Vordermann gebracht werden muss oder lang ersehnte Reisen unternommen werden wollen. Auf jeden Fall wollen Sie angemessen leben, ohne Sorgen um das Morgen. Dazu gehören auch Kuren und medizinische Behandlungen, die von Ihrer Krankenkasse nicht oder nur zum Teil bezahlt werden. Vier Wochen zur Kur an die Ostsee, im Sommer dann an den Gardasee, und im Winter, nun, da bleibt man doch zu Hause und kauft Geschenke für die Kinder, die nun keine Kinder mehr sind.

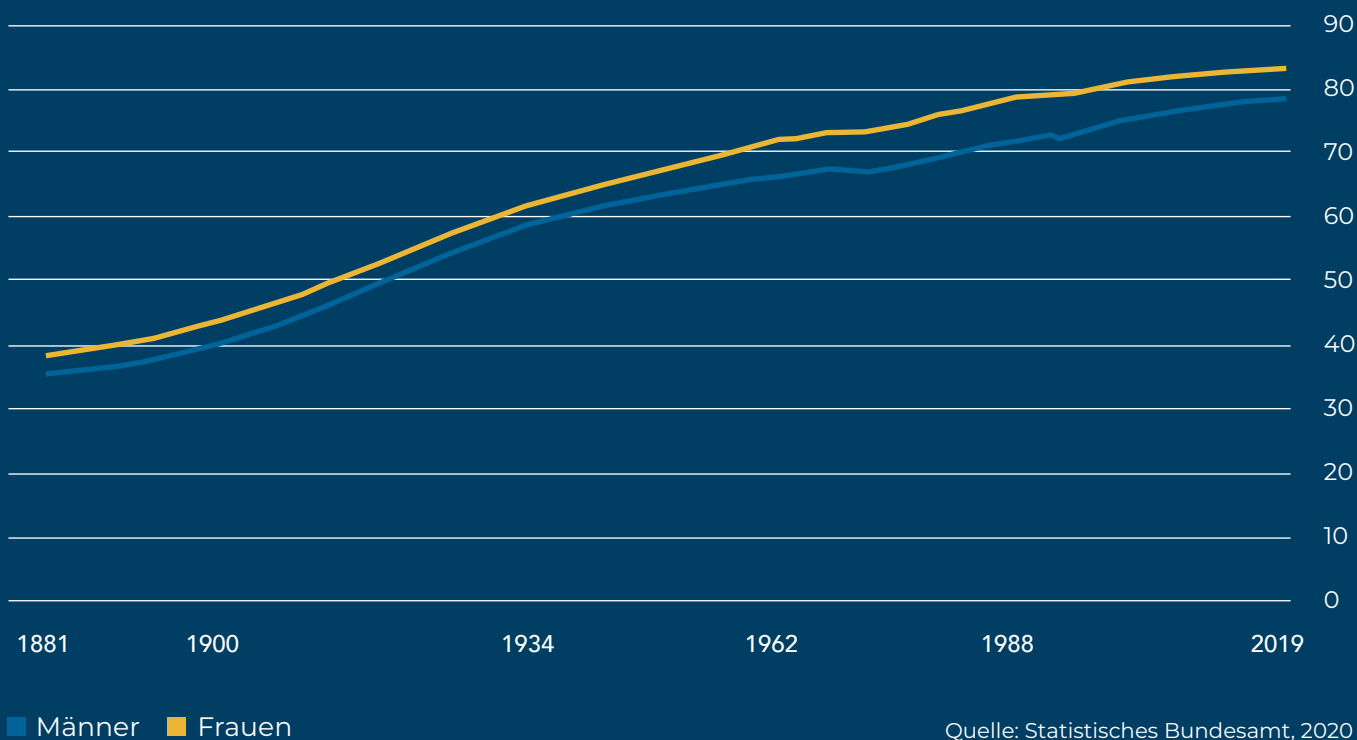
Dann lassen Sie uns mal rechnen, ganz grob und auf die Schnelle: vier Wochen zur Kur an die Ostsee, naja, ich sag mal 6.000 Euro sind da weg. Vielleicht bekommen Sie von der Krankenkasse, wenn Sie Glück haben,

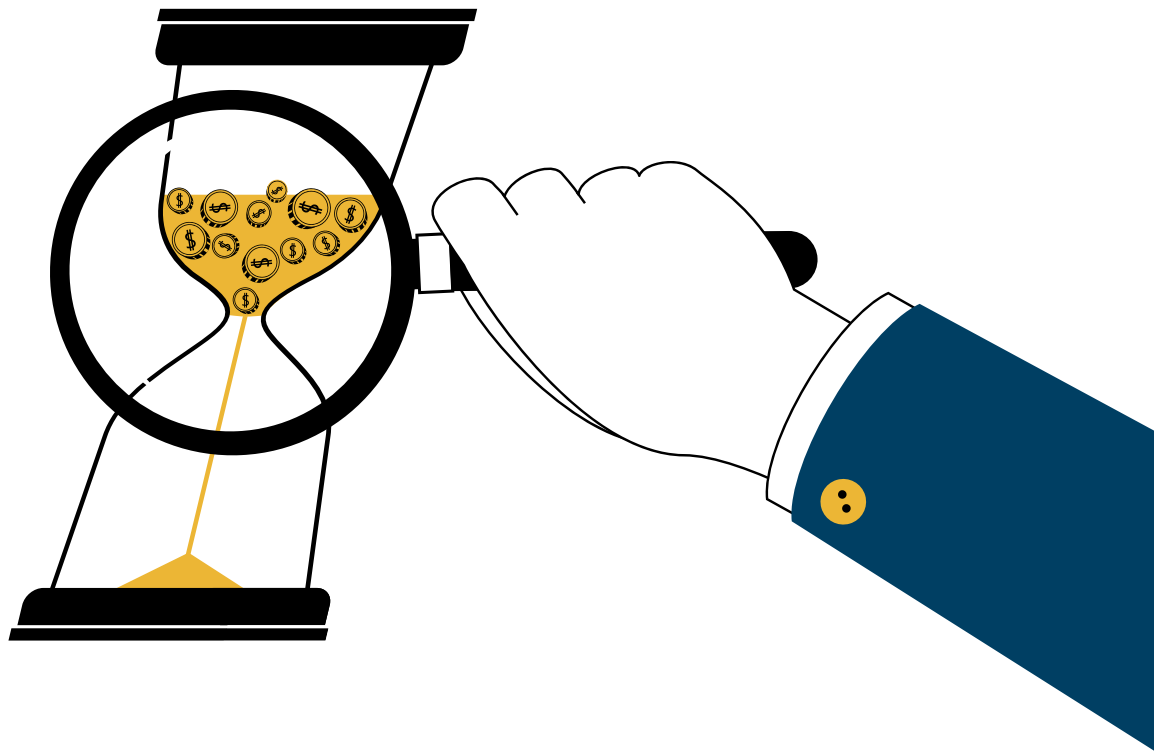
die Hälfte erstattet, den Rest zahlen Sie garantiert aus eigener Tasche. So, nun der Gardasee. Ganz schön teuer. Zwei Wochen, 4.000 Euro. Man geht abends ja auch was essen, besucht Museen. Und dann kommen die Geschenke zu Weihnachten. Ok, sagen wir mal 1.000 Euro, alles zusammen. Unter dem Strich sind das dann Ausgaben von 8.000 Euro – Ostsee, Gardasee, Geschenke – einfach so.

Und das ist ja nur ein Szenario von vielen denkbaren. Stellen Sie sich vor, Sie müssen Ihr Haus oder Ihre Wohnung für das Alter neu ausgestalten. Vielleicht träumen Sie ja auch von einem kleinen Boot, so zum Angeln am Wochenende? Auch das kostet ordentlich, wenn es denn nicht gerade ein baufälliges Ruderboot sein soll. **Kurzum: Unterschätzen Sie nicht Ihre Bedürfnisse im Alter.** Die sind individuell, das ist richtig, kosten aber in der Regel Geld – und das häufig nicht zu knapp.

IMMER MEHR MENSCHEN WERDEN IMMER ÄLTER

Lebenserwartung bei Geburt, in Jahren





200.000 EURO IST VIEL GELD, ABER NICHT GENUG

Nun, wie viel Geld das am Ende sein wird, ist schwer zu sagen. Aber rechnen wir einfach mal damit, dass Sie im Monat im Schnitt 1.500 Euro zusätzlich zu Ihrer Rente abheben möchten, um Ihre Wünsche und Bedürfnisse zu befriedigen. Im Jahr sind das dann 18.000, auf 20 Jahre hochgerechnet 360.000 Euro. Und dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, dass das Geld aufgrund der Inflation im Laufe der Zeit an Kaufkraft verliert, selbst wenn die Geldentwertung nur zwei Prozent im Jahr beträgt. Jedes Jahr bekommen Sie für Ihr Geld weniger Waren – doch dazu später mehr.

An dieser Stelle gehen wir noch nicht allzu sehr ins Detail. Vielmehr sollte zunächst einmal ein Bewusstsein dafür entwickelt werden, dass für einen angemessenen Ruhestand eine hohe Summe notwendig ist. Wir reden hier nicht von ein paar tausend Euro, nein, hier sind es einige hunderttausend Euro. Das geht ganz schnell. Nun, werden Sie jetzt vielleicht sagen, ich habe ja einiges angespart. Das ist toll. 200.000 Euro vielleicht? Der Betrag sollte doch für einen ruhigen, aber vor allem angemessenen Lebensabend reichen. Tun sie aber nicht, wie wir gesehen haben. 200.000 Euro ist zweifelsohne eine Menge Geld, aber am Ende könnte es dennoch knapp werden.

Und, wer 200.000 Euro nicht anlegt, sondern einfach nur zur Seite legt, und sich immer wieder daraus bedient, der dürfte nach spätestens 10 Jahren seine Ersparnisse verbraucht haben. Welche Summe soll es denn dann sein? Die exakte Summe wird von zahlreichen Parametern bestimmt – und ist daher an dieser Stelle nicht seriös zu benennen. Aber: Grundsätzlich ist 500.000 Euro eine Summe, mit der ein finanziell sorgenfreier Ruhestand möglich ist. Keine Frage, das ist nochmal deutlich mehr als die bereits erwähnten 200.000 Euro. Und dass nicht jeder Ruheständler solch eine hohe Summe zur Verfügung hat, ist ebenfalls richtig. Weshalb nun dennoch kein Grund zur Panik besteht, erfahren Sie auf den kommenden Seiten.

VON 250.000 AUF 500.000 EURO – **NICHT EINFACH, ABER MACHBAR**

500.000 Euro als Ruhekissen für die Rente, das sollte reichen. Doch wem stehen zu Rentenbeginn schon 500.000 Euro zur Verfügung? Aber wo ein Problem ist, da gibt es bekanntlich eine Lösung. Denn einerseits: Wer früh genug anfängt, für das Alter vorzusorgen, kann durchaus am Ende seines Berufslebens über eine solche Summe verfügen. Ein professionelles Vermögensmanagement ist dafür jedoch Voraussetzung. Denn allein durch klassisches Sparen wird es schwierig. Stattdessen gilt es, dass verdiente Geld sinnvoll, effektiv und strategisch anzulegen. Und andererseits: Auch in fortgeschrittenen Jahren ist es möglich, mit einem bestimmten Startkapital auf 500.000 Euro am Ende des Berufslebens zu kommen. **Wer etwa mit 50 Jahren und einem Startkapital von 250.000 Euro anfängt, kann es schaffen. Wetten!**





WICHTIG IST, ÜBERHAUPT ANZUFANGEN

Nun, auch 250.000 Euro sind kein Pappenstiel. Zugegeben. Aber vielleicht bekommen Sie ja eine Lebensversicherung ausgezahlt? Oder einen in der Jugend abgeschlossenen Bausparvertrag? Vielleicht erben Sie auch etwas? Wie auch immer, über 250.000 Euro kann man schon mal verfügen – vielleicht auch über etwas mehr oder weniger. Das ist gar nicht so entscheidend. Wichtig zu verstehen ist vielmehr: Es ist durchaus möglich, aus einem Startkapital in einigen Jahren ein kleines Vermögen zu machen, über das man im Alter dann frei verfügen kann.

Wer bei einem Erbe oder einer ausgezahlten Lebensversicherung hingegen nicht ans Alter, an die Rente, denkt, sondern an die nächste große Anschaffung, wird es wahrscheinlich schwierig haben mit dem finanziell sorgenfreien Ruhestand. Ein tolles Auto oder eine Weltreise mit allem denkbaren Luxus ist zwar eine verlockende Vorstellung, aber nicht unbedingt vernünftig.

„Kein Vormarsch ist so schwer wie der zurück zur Vernunft“, sagte einmal Bertolt Brecht, und trifft es damit ziemlich gut. Es ist nicht leicht, angesichts einer stattlichen Summe auf das Vergnügen zu Gunsten des Morgen zu verzichten, in diesem Falle aber unumgänglich. Nur wer sein Geld professionell anlegt, statt es auszugeben, wird im Alter aller Voraussicht nach keine finanziellen Sorgen haben.

ANGST WAR UND IST KEIN GUTER BEGLEITER

Nun mag der eine oder andere Bedenkenträger denken, dass die Geldanlage angesichts der zuletzt hohen Inflation und der vielen Sorgen und Nöten wenig erfolgversprechend scheint. Doch wer so denkt, steht sich quasi selbst im Weg und wird beim Renteneintritt möglicherweise eine böse Überraschung erleben. Das Geld wird nicht reichen, vorn und hinten nicht. Und Vermögen ist nicht da, weil es aus Sorge um die Geldentwertung oder anderer Krisen zuvor ausgegeben wurde. Das kann nicht die Lösung sein.

Fakt ist: Der Börse den Rücken zu kehren, bedeutet, auf einen langfristigen, vernünftigen und lukrativen Vermögensaufbau zu verzichten – trotz aller zwischenzeitlichen Krisen. Schließlich waren in der Vergangenheit auf lange Sicht mit klugen und vorausschauenden Investments jährliche Renditen von im Schnitt rund 8 Prozent keine Spinnerei, sondern Realität. Eine Rendite, die deutlich über der liegt, die man mit sonstigen Sparformen erwirtschaften kann. Nun könnte man den Einwand äußern, dass in der Vergangenheit ja alles gut war, die Aktienkurse deshalb zulegen und die Renditen so stattlich ausfallen konnten. Für die Zukunft sei das jedoch sehr unsicher, die Welt befindet sich im Wandel – und keiner weiß, wie es endet. Der Einwand ist richtig, keiner weiß, was die Zukunft bringt. Doch diese Einschränkung galt schon immer, zu jedem Zeitpunkt.

Zur Erinnerung: In den 1970er Jahren wirbelte die Ölkrise die Märkte durcheinander, eine extrem hohe Inflation ließ auch damals die Notenbanken zu deutlichen Zinsschritten greifen. In den 80er-Jahren erschütterten die RAF-Morde die bundesdeutsche Politik und stellten das Selbstverständnis unseres Landes auf den Prüfstein. Zudem erreichte der Kalte Krieg seinen Höhepunkt, die USA stationierten Atomwaffen in Deutschland. In den 90er-Jahren zerfiel die Sowjetunion, Anfang der 2000er platzte die Dotcom-Blase, 2001 wurde auf der World Trade Center ein Terroranschlag verübt und und und. Rückblickend stand die Welt in den zurückliegenden Jahrzehnten gefühlt mehrmals am „Abgrund“. Ein Gefühl, das uns auch heute wieder beschleichen könnte.

SZENARIO 1: NIEDRIGE RISIKONEIGUNG*

Startkapital: 250.000 Euro, Laufzeit: 15 Jahre, angenommene Inflationsrate: 2 Prozent, durchschnittliche Jahresrendite über den Anlagezeitraum: 5 Prozent

| ANLAGEZEIT | ZINSSATZ | ZINSBETRAG | GUTHABEN | KAUFKRAFT NACH ABZUG DER INFLATION |
|------------|----------|-------------|--------------|------------------------------------|
| 1 Jahr | 5,00 % | 12.500,00 € | 262.500,00 € | 257.352,94 € |
| 2 Jahre | 5,00 % | 13.125,00 € | 275.625,00 € | 264.922,15 € |
| 3 Jahre | 5,00 % | 13.781,25 € | 289.406,25 € | 272.713,97 € |
| 4 Jahre | 5,00 % | 14.470,31 € | 303.876,56 € | 280.734,97 € |
| 5 Jahre | 5,00 % | 15.193,83 € | 319.070,39 € | 288.991,88 € |
| 6 Jahre | 5,00 % | 15.953,52 € | 335.023,91 € | 297.491,64 € |
| 7 Jahre | 5,00 % | 16.751,20 € | 351.775,11 € | 306.241,40 € |
| 8 Jahre | 5,00 % | 17.588,76 € | 369.363,87 € | 315.248,51 € |
| 9 Jahre | 5,00 % | 18.468,19 € | 387.832,06 € | 324.520,52 € |
| 10 Jahre | 5,00 % | 19.391,60 € | 407.223,66 € | 334.065,24 € |
| 11 Jahre | 5,00 % | 20.361,18 € | 427.584,84 € | 343.890,68 € |
| 12 Jahre | 5,00 % | 21.379,24 € | 448.964,08 € | 354.005,11 € |
| 13 Jahre | 5,00 % | 22.448,20 € | 471.412,28 € | 364.417,03 € |
| 14 Jahre | 5,00 % | 23.570,61 € | 494.982,89 € | 375.135,17 € |
| 15 Jahre | 5,00 % | 24.749,14 € | 519.732,03 € | 386.168,55 € |

*Fiktive gemittelte Jahresrendite zur grafischen und mathematischen Darstellung, siehe dazu Disclaimer Seite 43

Quelle: Eigene Berechnungen

DAS GROSSE GANZE IM AUGE BEHALTEN

Und ein solches Gefühl ist leider kein guter Ratgeber – vor allem nicht bei der Geldanlage. Hätte man sich nämlich in der Vergangenheit von diesem Gefühl leiten lassen, hätte man wahrscheinlich niemals am Aktienmarkt investiert. Und damit hätte man dann auch große Chancen an sich vorbeiziehen lassen. Was bei der Geldanlage zählt, sind Sachverstand und ein gewisser Abstand zur alltäglichen Nachrichtenlage. Es kommt darauf an, dass große Ganze im Auge zu haben und sich eben nicht von den vielen Nachrichten ablenken zu lassen.



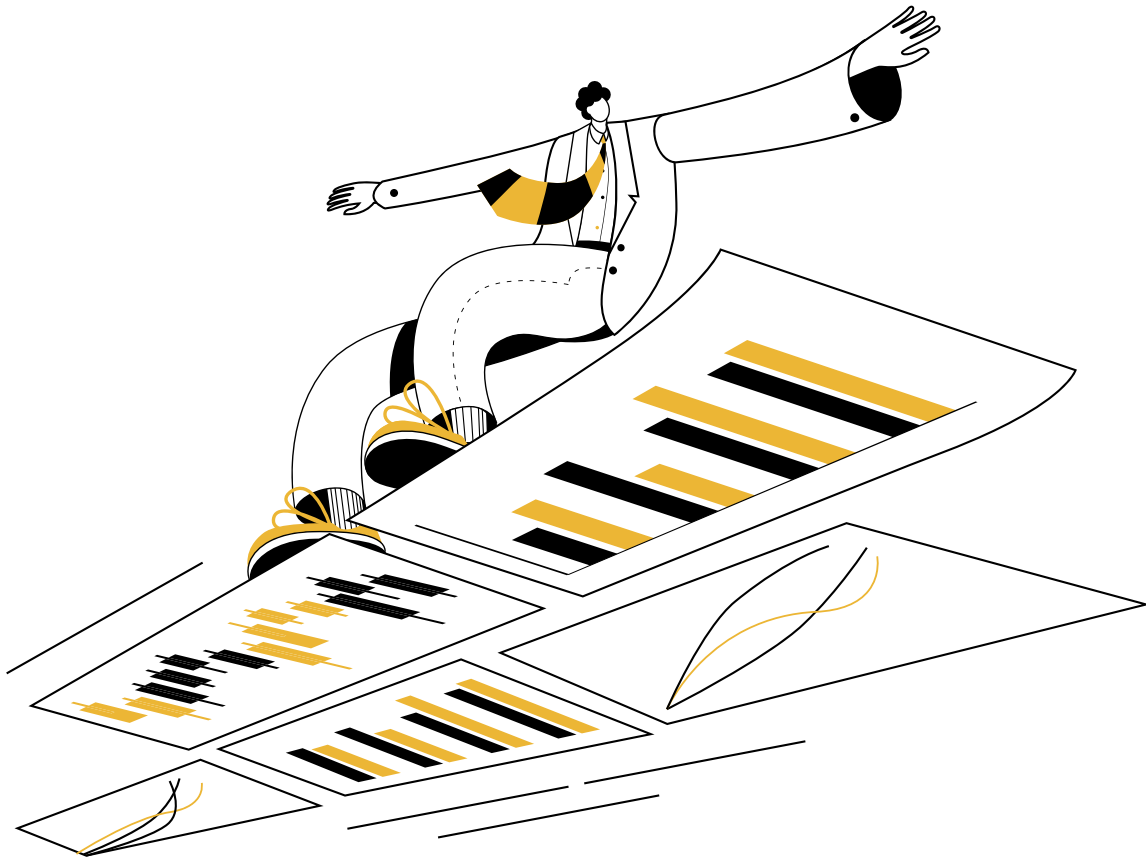
SZENARIO 2: CHANCENORIENTIERTE RISIKONEIGUNG*

Startkapital: 250.000 Euro, Laufzeit: 15 Jahre, angenommene Inflationsrate: 2 Prozent, durchschnittliche Jahresrendite über den Anlagezeitraum: 8 Prozent

| ANLAGEZEIT | ZINSSATZ | ZINSBETRAG | GUTHABEN | KAUFKRAFT NACH ABZUG DER INFLATION |
|------------|----------|-------------|--------------|------------------------------------|
| 1 Jahr | 8,00 % | 20.000,00 € | 270.000,00 € | 264.705,88 € |
| 2 Jahre | 8,00 % | 21.600,00 € | 291.600,00 € | 280.276,82 € |
| 3 Jahre | 8,00 % | 23.328,00 € | 314.928,00 € | 296.763,69 € |
| 4 Jahre | 8,00 % | 25.194,24 € | 340.122,24 € | 314.220,38 € |
| 5 Jahre | 8,00 % | 27.209,78 € | 367.332,02 € | 332.703,93 € |
| 6 Jahre | 8,00 % | 29.386,56 € | 396.718,58 € | 352.274,75 € |
| 7 Jahre | 8,00 % | 31.737,49 € | 428.456,07 € | 372.996,79 € |
| 8 Jahre | 8,00 % | 34.276,49 € | 462.732,56 € | 394.937,78 € |
| 9 Jahre | 8,00 % | 37.018,60 € | 499.751,16 € | 418.169,41 € |
| 10 Jahre | 8,00 % | 39.980,09 € | 539.731,25 € | 442.767,61 € |
| 11 Jahre | 8,00 % | 43.178,50 € | 582.909,75 € | 468.812,77 € |
| 12 Jahre | 8,00 % | 46.632,78 € | 629.542,53 € | 496.389,99 € |
| 13 Jahre | 8,00 % | 50.363,40 € | 679.905,93 € | 525.589,40 € |
| 14 Jahre | 8,00 % | 54.392,47 € | 734.298,40 € | 556.506,42 € |
| 15 Jahre | 8,00 % | 58.743,87 € | 793.042,27 € | 589.242,09 € |

*Fiktive gemittelte Jahresrendite zur grafischen und mathematischen Darstellung, siehe dazu Disclaimer Seite 43

Quelle: Eigene Berechnungen



Sie sind immer noch nicht überzeugt, weshalb es sich lohnt, die sich bietenden Chancen des Kapitalmarkts zu nutzen? Dann schauen Sie mal hier: Nehmen wir einfach mal an, ein Sparer hat 250.000 Euro Startkapital und ist etwa 50 Jahre alt. Er will in rund 15 Jahren in Rente gehen. Ein Szenario, das durchaus realistisch ist. Es ist aber wie gesagt nur ein Beispiel, auch mit weniger oder mehr Startkapital, jünger oder älter lassen sich die folgenden Rechnungen wiederholen.

DER ZINSEZINSEFFEKT WIRD OFT VÖLLIG UNTERSCHÄTZT

Legen wir also los. 250.000 Euro, das ist die Ausgangsbasis. Legt der Sparer das Geld an und erhält dafür einen durchschnittlichen jährlichen Zins von 5 Prozent, so verfügt er nach einem Jahr über 262.500 Euro, da nach dem ersten Jahr eine Zinsgutschrift von 12.500 Euro fällig wird. Und nun tritt etwas ein, was viele Menschen unterschätzen, der Zinseszinsseffekt. Denn die 12.500 Euro werden ja auf das Startkapital von 250.000 Euro aufgeschlagen, in das zweite Jahr startet der Sparer dann schon mit einem Betrag von

262.500 Euro. Am Ende des zweiten Jahres bekommt er dann schon einen Zinsgewinn in Höhe von 13.125 Euro gutgeschrieben. In das dritte Jahr startet er dann also schon mit einem Betrag von 275.625 Euro. Und so geht es immer weiter, bis er nach 15 Jahren, dem Wunscheintrittsalter für die Rente, schon einen Betrag von fast 520.000 Euro angespart hat.

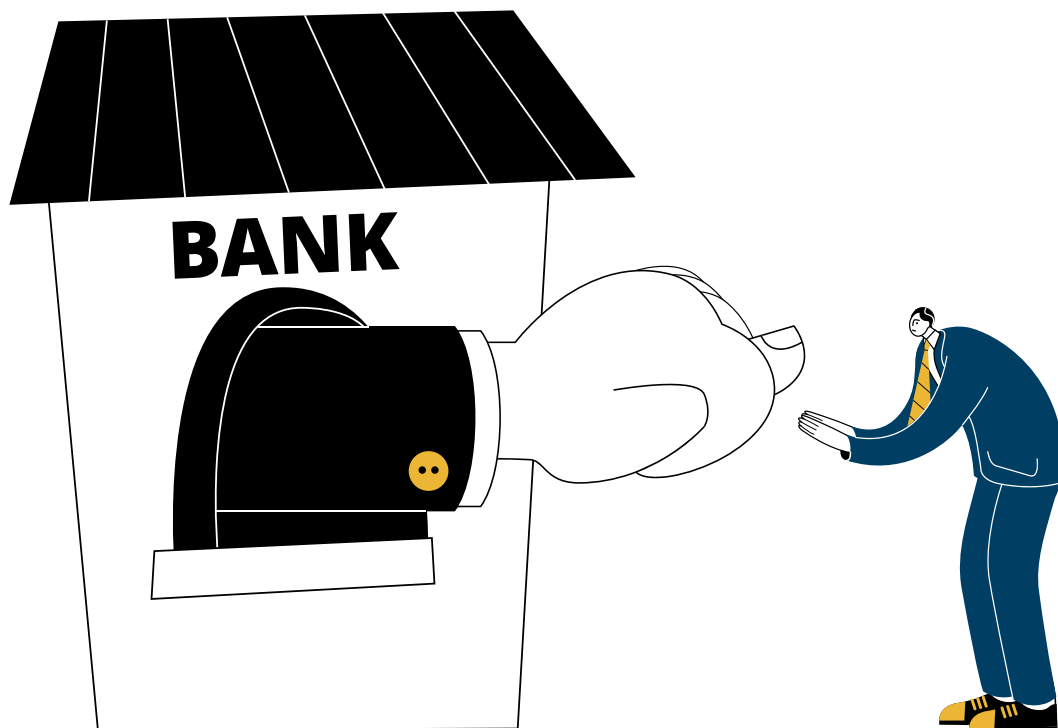
Noch erstaunlicher wird das Ergebnis, wenn das Geld nicht mit einer durchschnittlichen jährlichen Verzinsung von 5 Prozent, sondern mit 8 Prozent angelegt wird. **Am Ende, nach 15 Jahren, kommt der Anleger dann auf einen Betrag von fast 800.000 Euro – und das ist allein dem Zinseszinsseffekt zu verdanken.** Der Zinseszinsseffekt wird von vielen Anlegern völlig unterschätzt, dabei ist er der zentrale Baustein bei einer langfristigen und erfolgreichen Vermögensverwaltung.

Und jetzt stellen wir uns mal vor, über welche Summen man verfügen könnte, wenn man schon in jüngeren Jahren angefangen hätte oder gar über ein größeres Startkapital verfügen würde?

WENN DIE INFLATION ZUSCHLÄGT

Aber eine Einschränkung gilt es noch zu machen, die wir im nächsten Kapitel noch ausführlicher besprechen werden – und die dazu führt, dass jeder quasi gezwungen ist, sein Geld anzulegen, wenn er es langfristig nicht verlieren möchte. Die Rede ist von der Inflation. Die Inflation ist sozusagen der Gegenspieler zur Rendite. Bei einem Startkapital von 250.000 Euro und einer jährlichen durchschnittlichen Rendite von 8 Prozent verfügt man, das hatten wir bereits, nach 15 Jahren über knapp 800.000 Euro. Doch im gleichen Zeitraum hat auch die Inflation zugeschlagen. Selbst wenn sie nicht so gravierende Ausmaße annimmt, wie in den zurückliegenden fünf Jahren, als sie in der Spitze auf Grund der Coronakrise und deren Auswirkungen auf 10 Prozent nach oben schoss, sondern nur ganz „normale“ Größenordnungen aufweist, also im Bereich von zwei Prozent – was ja von der Europäischen Zentralbank sogar gewollt ist –, macht sich die Inflation bemerkbar. Denn für den Betrag von knapp 800.000 Euro bekommt man im Vergleich vor 15 Jahren „nur“ noch die Waren im Wert von knapp 590.000 Euro. Das Geld hat, so sagt man, an Kaufkraft verloren.

Die Inflation ist ein Faktor, der von vielen Anlegern ebenfalls unterschätzt wird. Und: Keiner kann die Inflation ausschalten, sie ist da – und mit ihr müssen wir leben. Wir können sie aber „neutralisieren“, in dem wir mit unserem Startkapital eine Überrendite erzielen, also mehr Gewinn machen als die Inflation an Kaufkraft uns wegnimmt. Erreichen wir das, hat man nach 15 Jahren immer noch mehr Geld als zuvor, doch dazu im nächsten Kapitel mehr.



500.000 EURO – EINE MENGE GELD, ODER?



500.000 Euro ist eine Menge Geld – ohne Wenn und Aber. Und zwar so viel, dass damit ein finanziell sorgenfreier Ruhestand möglich ist, wobei die Betonung auf „möglich“ liegt. Fakt ist: Wer stets mehr ausgibt, als sein Entnahmeplan (dazu im nächsten Kapitel mehr) vorsieht und / oder sein Vermögen nicht klug investiert, der wird aller Voraussicht nach auch mit einem Vermögen von 500.000 Euro im Alter finanzielle Probleme bekommen – nicht nur, aber vor allem auch wegen der Inflation.

Nach nur drei Jahren und einer durchschnittlichen Inflation von 3 Prozent etwa haben die **500.000 Euro nur noch die Kaufkraft von knapp 458.000 Euro.**

Wie gefährlich es sein kann, nichts zu tun, das lässt sich ganz wunderbar an einem Beispiel zeigen. Angenommen ein Sparer erbt kurz vor seinem Ruhestand 500.000 Euro. Selbstverständlich ist die Freude groß, schließlich steht nun einem finanziell sorgenfreien Ruhestand nichts mehr im Wege. Doch weit gefehlt, denn der Erbe legt sein Geld nicht an, sondern packt es unter sein sprichwörtliches Kopfkissen. Dort liegt es dann, das Geld, fein gebündelt. Nach drei Jahren schaut der Sparer nach – alles noch da. Prima.

DIE INFLATION IST DER GRÖSSTE FEIND DER ANLEGER

Doch prima ist das nicht. Denn während der Zeit, in der er scheinbar ruhig auf seinem Kopfkissen geschlafen hat, ist das Geld tatsächlich weniger geworden. Die Anzahl der Geldnoten mag gleichgeblieben sein, aber die Kaufkraft hat es dahingerafft. Nach drei Jahren und einer durchschnittlichen Inflation von 3 Prozent etwa haben die 500.000 Euro nur noch die Kaufkraft von knapp 458.000 Euro. Das ist natürlich nur eine beispielhafte Rechnung, die aber ganz handfeste Konsequenzen hat. Der Sparer bekommt nach drei Jahren und 3 Prozent durchschnittlicher jährlicher Inflation weniger Waren als ursprünglich. Denn die Waren haben sich in diesen drei Jahren im Schnitt um 3 Prozent im Jahr verteuert.

Und: Drei Jahre ist ein kurzer Zeitraum. Nehmen wir mal an, das Geld „ruht“ bei einer Inflationsrate von durchschnittlich 3 Prozent 15 Jahre lang; dann haben die 500.000 Euro nur noch eine Kaufkraft von rund 320.000 Euro. Rund 180.000 Euro sind dann quasi futsch, ohne Gegenwert – es wurde also kein neues Auto gekauft, ein toller Urlaub genossen oder den Kindern etwas geschenkt. Sie sehen: Es ist ein wahrhaft schleichendes Gift, das die Inflation versprüht. Denn mit der Zeit vernichtet sie eine Menge Kaufkraft des Geldes.

SO VERNICHTET DIE INFLATIONSRATE IHRE KAUFKRAFT

Was von 500.000 Euro übrig bleibt, in Kaufkraft nach x Jahren

| NACH | 2 PROZENT | 3 PROZENT | 5 PROZENT | 7 PROZENT |
|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| 1 Jahr | 490.196 | 485.437 | 476.190 | 467.290 |
| 2 Jahren | 480.584 | 471.298 | 453.514 | 436.719 |
| 3 Jahren | 471.161 | 457.571 | 431.919 | 408.149 |
| 5 Jahren | 452.865 | 431.304 | 391.763 | 356.493 |
| 10 Jahren | 410.174 | 372.047 | 306.957 | 254.175 |
| 15 Jahren | 371.507 | 320.931 | 240.509 | 181.223 |
| 30 Jahren | 276.035 | 205.993 | 115.689 | 65.684 |

*Fiktive Inflationsraten zur grafischen und mathematischen Darstellung, siehe dazu Disclaimer Seite 43

Quelle: Eigene Berechnungen

DIE INFLATION MUSS ÜBERWUNDEN WERDEN

Kann man sich dagegen wehren? Ja, aber nicht gegen die Inflation. Das ist eine wirtschaftliche Komponente, die man nicht ausschalten kann. Inflation ist sogar gewollt, da sie hilft, die Wirtschaft am Laufen zu halten. 2 bis 3 Prozent sind gut, denn dann sparen die Menschen nicht so viel, sondern geben ihr Geld aus. Wer aber trotzdem sparen und die Inflation umgehen will, muss eine jährliche Rendite erwirtschaften, die im Schnitt über der Inflation liegt. Und das ist in erster Linie mit Investitionen am Aktienmarkt möglich. Mit jährlich rund 6 bis 8 Prozent Rendite über die zurückliegenden Jahrzehnte neutralisiert ein Aktieninvestment nicht nur die Inflation, sondern wirft darüber hinaus auch noch etwas ab. Real bleibt also am Ende des Tages ein Plus.

So weit, so gut. Weniger erfreulich ist hingegen: Viele Anleger überschätzen ihre Fähigkeiten und meinen, dass sie eine jährliche Rendite von 6 bis 8 Prozent in Eigenregie erzielen können. Das mag auch funktionieren, ein Jahr, vielleicht auch zwei oder drei Jahre. Aber auf lange Sicht geht das sicherlich nicht gut. Denn der langfristige Vermögensaufbau ist nun einmal viel zu komplex und zeitaufwendig, um ihn auf lange Sicht erfolgreich in Eigenregie umsetzen zu können. Das gilt nicht nur, aber vor allem in so herausfordernden Zeiten wie derzeit. Und Besserung ist sicherlich nicht in Sicht, im Gegenteil. Die Anforderungen für einen nachhaltig erfolgreichen Vermögensaufbau werden aufgrund der aktuellen und künftigen Gemengelage sogar noch an Komplexität gewinnen.

Es erscheint also mehr als sinnvoll, auf professionelle Hilfe zu setzen, wie in anderen Lebensbereichen auch. Wer etwa krank ist, geht schließlich auch zu einem Fachmann, einem Arzt. Und wer eine Immobilie kauft, muss zum Notar. Doch wenn es um das Thema Geld geht, glauben viele, sie könnten das selbst managen. Das geht aber in der Regel schief. Ein langfristig erfolgreicher Vermögensaufbau erfordert ebenso viel Know-how wie die Behandlung einer Erkrankung. Denn Geldanlage ist mehr als nur mal eine Aktie kaufen. Das kann jeder, aber welche? Da geht es schon los mit den Fragen. Welche Aktie aus welcher Branche? Und welche Region bietet aussichtsreiche Renditechancen? Oder doch besser ein Indexinvestment? Oder gar ein Rohstoff? Was ist mit Gold, von dem alle so viel reden? Lohnt sich das wirklich? Und wie sichert man sich ab? Was tun, wenn die Börse mal korrigiert? Alles verkaufen?

DAS KNOW-HOW EINES FACHMANNS IST UNERLÄSSLICH

Fragen über Fragen, die nur ein Fachmann beantworten kann. Auch im Internet findet man dazu keine passenden Antworten. Ganz im Gegenteil, hier wimmelt es nur so von „Experten“, die alle etwas zu sagen haben. Natürlich kann man sich schon mal ein Youtube-Video anschauen, wenn man wissen will, wie etwas funktioniert – warum das Auto etwa beim Anspringen stottert. Aber die Reparatur lässt man dann doch von einem Fachmann machen, und das völlig zu Recht. Und so ist es auch bei der Geldanlage. Ein Video auf Youtube – gerne. Aber am Ende ersetzt das nicht das Können eines professionellen Vermögensverwalters.

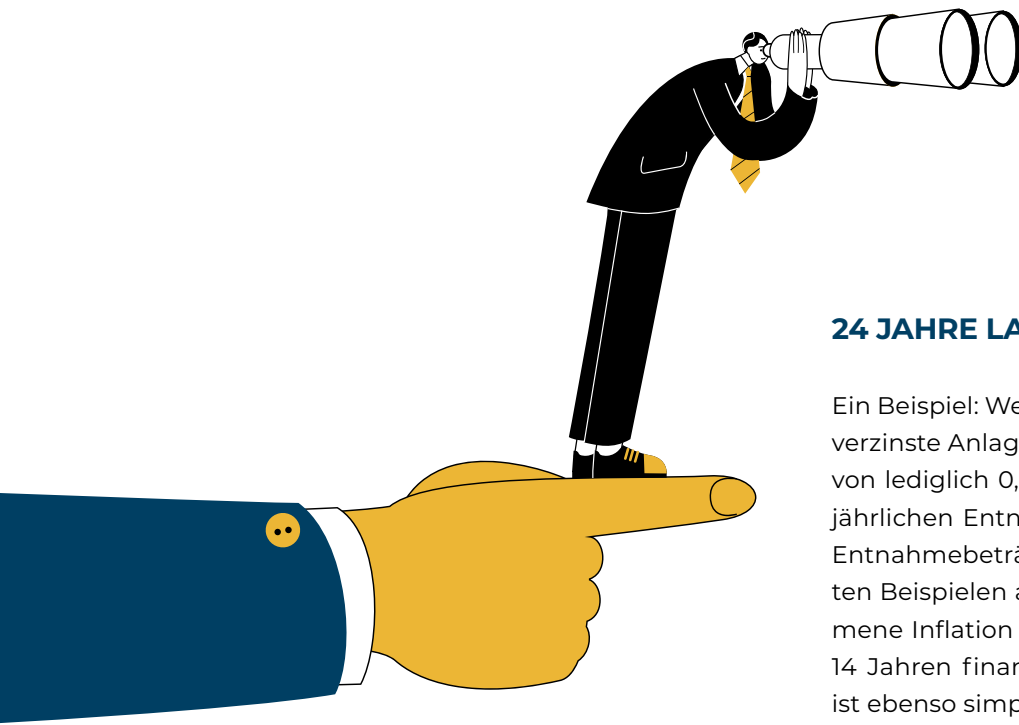
Auch der, der über 500.000 Euro verfügt, muss sich um sie kümmern. 500.000 Euro ist viel Geld, aber es wird nicht für alle Zeiten reichen. Das hat die Rechnung mit der Inflation eindrucksvoll gezeigt. Wer keine cleveren Entscheidungen trifft, verliert unweigerlich an Kaufkraft. Dann sind die 500.000 Euro schneller aufgebraucht als geplant – und der finanziell sorgenfreie Ruhestand perdu. Am Ende reicht das Geld dann schlichtweg nicht mehr.

UMFASSENDE BESTANDSAUFNAHME DES VERMÖGENS

Zweifelsfrei ist die Inflation ein besonders wichtiger zu beachtender Punkt, wenn es um die finanzielle Freiheit im Alter geht. Aber auch das persönliche Einkommen spielt natürlich eine tragende Rolle. Gerade Selbständige oder leitende Angestellte haben auch nach dem Eintritt in den Ruhestand neben ihren Rentenbezügen und Einkünften aus möglichen Altersvorsorgeprodukten eventuell weiteres Einkommen – etwa, weil sie nebenbei als Berater arbeiten, einen besonderen Kundenstamm betreuen oder über Mieteinnahmen oder Ablösungen aus der Übergabe etwa einer Praxis verfügen. Dieses Einkommen kann entscheidend zu einem finanziell sorgenfreien Ruhestand beitragen.

Die Erfassung aller Einnahmen und Ausgaben ist also auch eine Grundvoraussetzung für einen wohlverdienten und sorgenfreien Ruhestand. Und je eher man damit anfängt, desto besser. Das alles quasi nebenbei zu bewerkstelligen, ist aber kaum möglich. Zumal wir hier – und das vergessen leider auch viele – von einem sehr langen Zeitraum reden. Ein erfolgreiches Vermögensmanagement ist nicht ein einmaliges Investment. Die Welt ändert sich, die Kapitalmärkte ändern sich. Da muss man über viele Jahrzehnte am Ball bleiben, wenn am Ende nicht nur ein Gewinn stehen, sondern dieser auch über einen längeren Zeitraum reichen soll. Kontinuität und Know-how gehen hier Hand in Hand – und das über sehr viele Jahre.

SO LANGE REICHT IHR VERMÖGEN



Ziel erreicht, mag der eine oder andere Anleger nun vermuten. Schließlich weist das Vermögen jetzt ein Volumen von rund 500.000 Euro auf – und somit eine Summe, die für einen finanziell sorgenfreien Ruhestand doch ausreichen sollte. Doch weit gefehlt, wir haben nun lediglich ein Etappenziel erreicht; ein sehr wichtiges, das ist richtig – mehr aber halt auch noch nicht.

Fakt ist: Wer kurz vor oder kurz nach dem Start in den Ruhestand über ein Vermögen von 500.000 Euro verfügt, befindet sich in einer äußerst komfortablen Situation. Doch ohne ein tragfähiges Vermögenskonzept auch während des Ruhestandes schmilzt Vermögen schneller, als viele unserer Kunden es für möglich halten. Mit anderen Worten: **Das aufgebaute Vermögen muss auch im Ruhestand weiterhin für Sie „arbeiten“**. Anderenfalls ist die Gefahr groß, dass das finanzielle Polster schnell aufgebraucht ist und im Alter finanzielle Probleme auftauchen.

24 JAHRE LANG FINANZIELL SORGENFREI

Ein Beispiel: Wer für seine 500.000 Euro eine niedrig verzinsten Anlageform wählt und damit eine Rendite von lediglich 0,5 Prozent p.a. erzielt, muss bei einer jährlichen Entnahme von anfangs 30.000 Euro (die Entnahmebeträge steigen bei allen hier aufgeführten Beispielen an und federn damit eine angemessene Inflation von 2 Prozent ab) bereits nach rund 14 Jahren finanziell kürzertreten. Der Grund dafür ist ebenso simpel wie traurig: Die 500.000 Euro sind dann bereits komplett verbraucht. Deutlich erfreulicher sieht das hingegen bei Anlegern aus, die sich für ein Vermögenskonzept entscheiden, das sowohl die Entnahme von Kapital als auch eine ausgewogene Anlagestrategie mit einer angenommenen Rendite von 5 Prozent p.a. vorsieht. Dann reicht das Vermögen in etwa 24 Jahre und trägt somit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Lebensstandards im Alter bei. Noch deutlicher werden die Vorteile dieses Ansatzes, wenn man ihn mit der wenig rentablen Anlage vergleicht und den Verlauf des Vermögens in Kurven darstellt.

Im Vergleich zur unrentablen Anlageform freuen sich Ruheständler mit einem umfassenden Vermögenskonzept also rund zehn Jahre länger über ihre finanzielle Freiheit. Wer dagegen aufs Sparbuch setzt, muss unter Umständen noch im hohen Alter umdenken und sich finanziell einschränken. Und auch finanzielle Zuwendungen an die Liebsten dürften dann wohl kaum noch zu realisieren sein.

SZENARIO 1:

Startkapital: 500.000 Euro*

Entwicklung des Vermögens bei jährlicher Entnahme von anfangs 30.000 Euro, einer jährlichen Dynamik von 2 Prozent (Inflationsausgleich) und einer Rendite von 5 und 0,5 Prozent p.a.

| JAHRE | JÄHRLICHE ENTNAHME | ANLAGE MIT 5 % P.A. | ANLAGE MIT 0,5 % P.A. |
|-------|--------------------|---------------------|-----------------------|
| | | ENDKAPITAL | ENDKAPITAL |
| 1 | 30.000,00 € | 495.000,00 € | 472.500,00 € |
| 2 | 30.600,00 € | 489.150,00 € | 444.262,50 € |
| 3 | 31.212,00 € | 482.395,50 € | 415.271,81 € |
| 4 | 31.836,24 € | 474.679,04 € | 385.511,93 € |
| 5 | 32.472,96 € | 465.940,02 € | 354.966,53 € |
| 6 | 33.122,42 € | 456.114,60 € | 323.618,93 € |
| 7 | 33.784,87 € | 445.135,46 € | 291.452,16 € |
| 8 | 34.460,57 € | 432.931,66 € | 258.448,85 € |
| 9 | 35.149,78 € | 419.428,46 € | 224.591,31 € |
| 10 | 35.852,78 € | 404.547,11 € | 189.861,49 € |
| 11 | 36.569,83 € | 388.204,63 € | 154.240,96 € |
| 12 | 37.301,23 € | 370.313,63 € | 117.710,94 € |
| 13 | 38.047,25 € | 350.782,06 € | 80.252,24 € |
| 14 | 38.808,20 € | 329.512,96 € | 41.845,30 € |
| 15 | 39.584,36 € | 306.404,25 € | 2.470,17 € |
| 16 | 40.376,05 € | 281.348,41 € | 0 € |
| 17 | 41.183,57 € | 254.232,26 € | 0 € |
| 18 | 42.007,24 € | 224.936,63 € | 0 € |
| 19 | 42.847,39 € | 193.336,07 € | 0 € |
| 20 | 43.704,34 € | 159.298,54 € | 0 € |
| 21 | 44.578,42 € | 122.685,05 € | 0 € |
| 22 | 45.469,99 € | 83.349,31 € | 0 € |
| 23 | 46.379,39 € | 41.137,39 € | 0 € |
| 23,91 | 43.022,85 € | 0 € | 0 € |

*Fiktive Rendite zur grafischen und mathematischen Darstellung, siehe dazu Disclaimer Seite 43

Quelle: Eigene Berechnungen

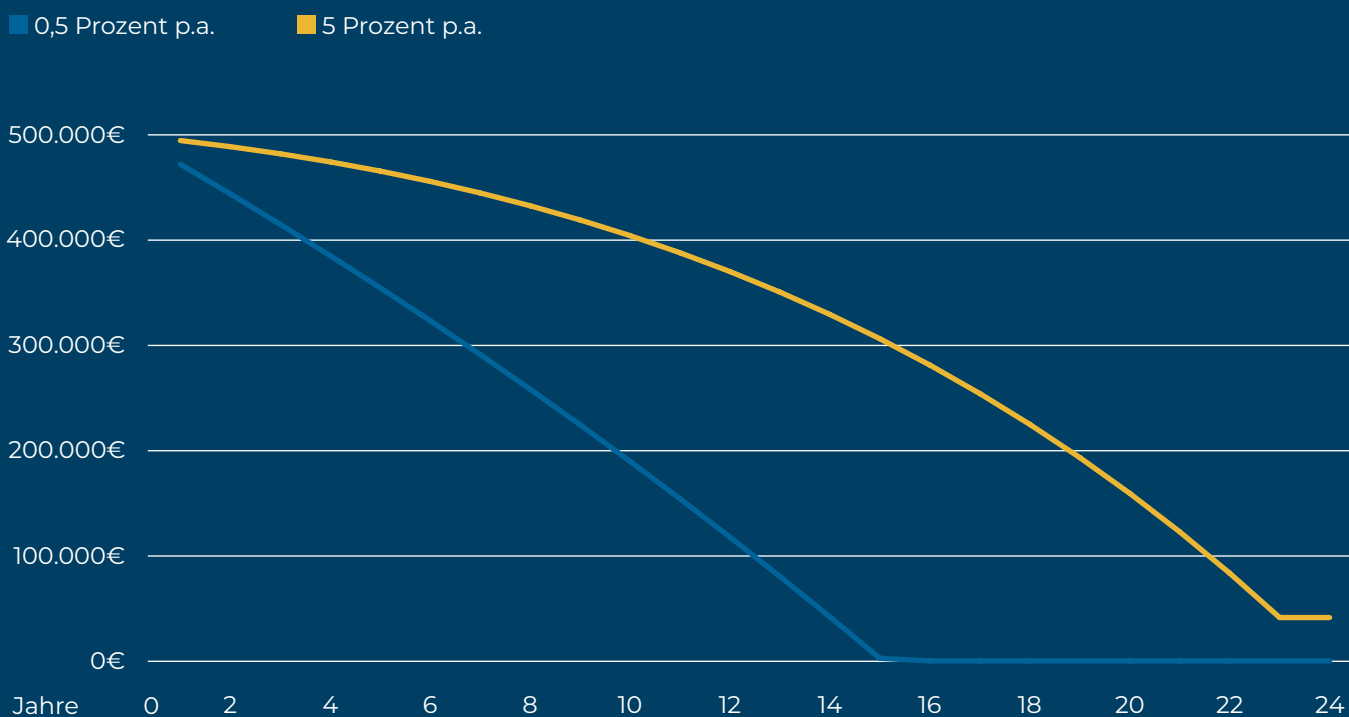
OHNE DEN KAPITALMARKT FUNKTIONIERT KEIN TRAGFÄHIGES ANLAGEKONZEPT

Noch deutlicher werden die Vorteile eines ganzheitlichen Vermögenskonzepts, wenn wir das Sparbuch mit einem chancenorientierten Portfolio vergleichen. Anders als beim ersten Rechenbeispiel startet die jährliche Entnahme hier mit 40.000 Euro, bei einer gemittelten Rendite von 8 Prozent. Die Höhe der Verzinsung leitet sich aus der langjährigen Praxis der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft ab und ist realistisch zu erreichen. Bei diesem Beispiel reichen 500.000 Euro aus, um rund 24 Jahre finanziell unabhängig zu sein. Wer die Sparbuch-Variante wählt, steht hingegen schon nach gut elf Jahren mit leeren Händen da.

Auch wenn sich ein chancenorientiertes Vermögenskonzept nicht für alle Kunden eignet, zeigen die Berechnungen doch deutlich: **Es lohnt sich zweifelsfrei, die sich bietenden Chancen am Kapitalmarkt zu nutzen.**

SZENARIO 1 : Startkapital: 500.000 Euro*

Entwicklung des Vermögens bei jährlicher Entnahme von anfangs 30.000 Euro, einer jährlichen Dynamik von 2 Prozent (Inflationsausgleich) und einer Rendite von 5 und 0,5 Prozent p.a.



*Fiktive Rendite zur grafischen und mathematischen Darstellung, siehe dazu Disclaimer Seite 43

Quelle: Eigene Berechnungen

SZENARIO 2:

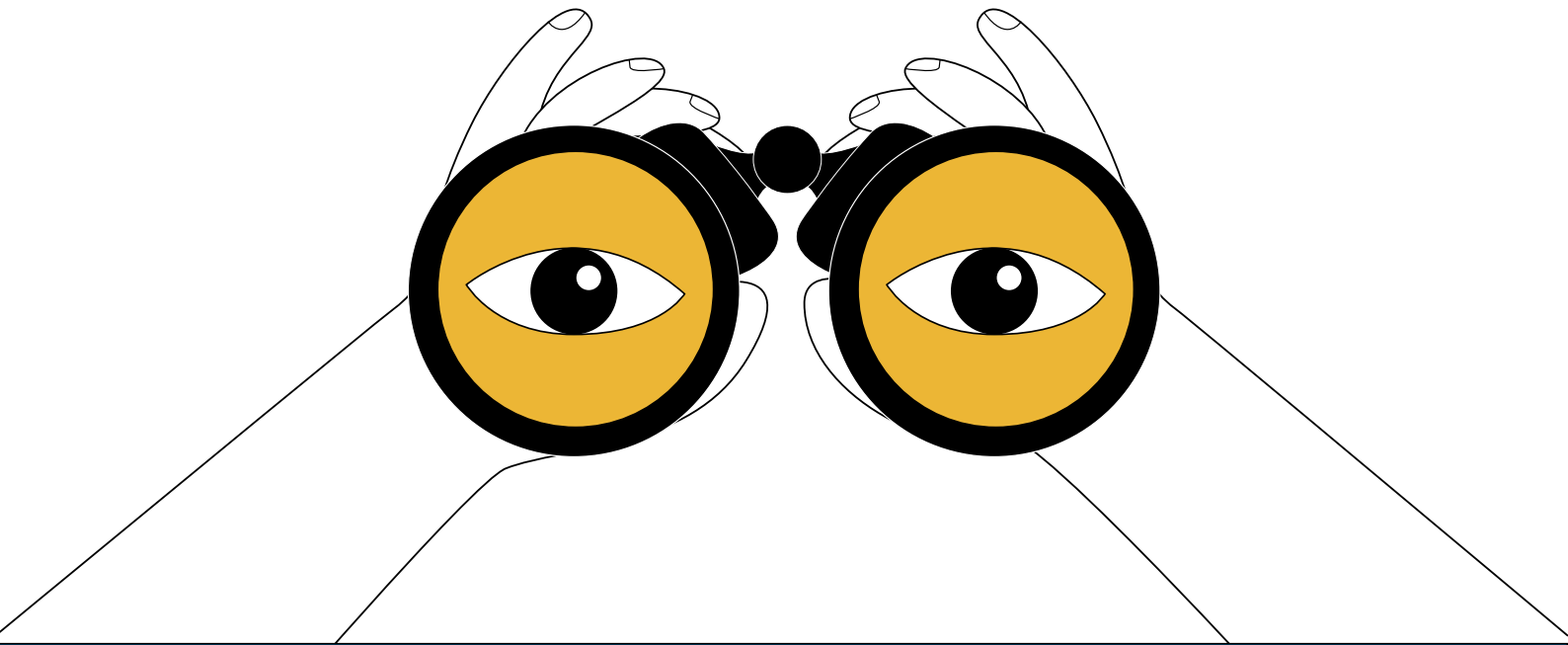
Startkapital: 500.000 Euro*

Entwicklung des Vermögens bei jährlicher Entnahme von anfangs 40.000 Euro, einer jährlichen Dynamik von 2 Prozent (Inflationsausgleich) und einer Rendite von 8 und 0,5 Prozent p.a.

| JAHRE | JÄHRLICHE ENTNAHME | ANLAGE MIT 8 % P.A. | ANLAGE MIT 0,5 % P.A. |
|-------|--------------------|---------------------|-----------------------|
| | | ENDKAPITAL | ENDKAPITAL |
| 1 | 40.000,00 € | 500.000,00 € | 462.500,00 € |
| 2 | 40.800,00 € | 499.200,00 € | 424.012,50 € |
| 3 | 41.616,00 € | 497.520,00 € | 384.516,56 € |
| 4 | 42.448,32 € | 494.873,28 € | 343.990,83 € |
| 5 | 43.297,29 € | 491.165,86 € | 302.413,49 € |
| 6 | 44.163,23 € | 486.295,89 € | 259.762,33 € |
| 7 | 45.046,50 € | 480.153,07 € | 216.014,64 € |
| 8 | 45.947,43 € | 472.617,89 € | 171.147,29 € |
| 9 | 46.866,38 € | 463.560,94 € | 125.136,65 € |
| 10 | 47.803,70 € | 452.842,11 € | 77.958,63 € |
| 11 | 48.759,78 € | 440.309,71 € | 29.588,65 € |
| 12 | 49.734,97 € | 425.799,51 € | 0 € |
| 13 | 50.729,67 € | 409.133,80 € | 0 € |
| 14 | 51.744,27 € | 390.120,24 € | 0 € |
| 15 | 52.779,15 € | 368.550,71 € | 0 € |
| 16 | 53.834,73 € | 344.200,03 € | 0 € |
| 17 | 54.911,43 € | 316.824,60 € | 0 € |
| 18 | 56.009,66 € | 286.160,92 € | 0 € |
| 19 | 57.129,85 € | 251.923,94 € | 0 € |
| 20 | 58.272,45 € | 213.805,41 € | 0 € |
| 21 | 59.437,90 € | 171.471,94 € | 0 € |
| 22 | 60.626,65 € | 124.563,05 € | 0 € |
| 23 | 61.839,19 € | 72.688,90 € | 0 € |
| 24,3 | 15.736,60 € | 15.428,04 € | 0 € |

*Fiktive Rendite zur grafischen und mathematischen Darstellung, siehe dazu Disclaimer Seite 43

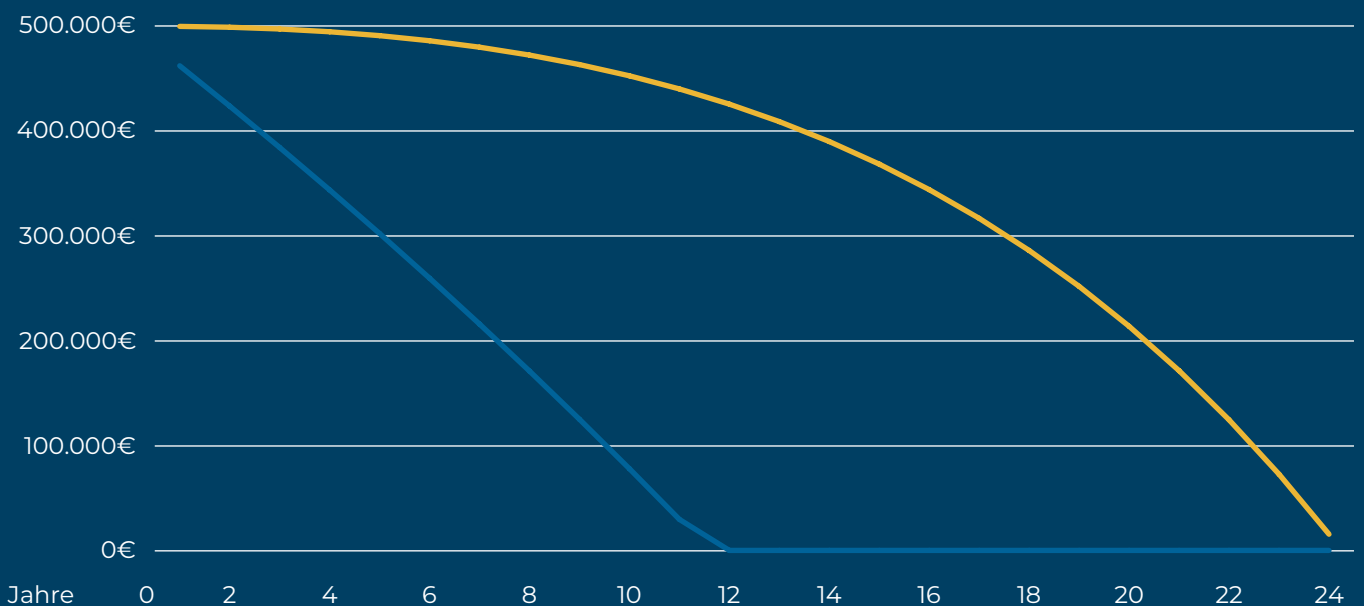
Quelle: Eigene Berechnungen



SZENARIO 2 : Startkapital: 500.000 Euro*

Entwicklung des Vermögens bei jährlicher Entnahme von anfangs 40.000 Euro, einer jährlichen Dynamik von 2 Prozent (Inflationsausgleich) und einer Rendite von 8 und 0,5 Prozent p.a.

■ 0,5 Prozent p.a. ■ 8 Prozent p.a.



*Fiktive Rendite zur grafischen und mathematischen Darstellung, siehe dazu Disclaimer Seite 43

Quelle: Eigene Berechnungen

SO SETZEN SIE IHREN RUHESTAND AUFS SPIEL – **DIE FÜNF GRÖSSTEN ANLAGEFEHLER**

Viele Menschen, die für einen finanziell sorgenfreien Ruhestand vorsorgen, begehen **mindestens einen der folgenden fünf Fehler**. Das ist fatal, denn jeder Fehler führt nahezu unweigerlich dazu, dass im Alter finanzielle Sorgen drohen. Manche Fehler mögen dabei offensichtlich sein, andere eher nicht. **Doch letztendlich haben sie alle eine Konsequenz – trotz vorhandenem Vermögen ist der Ruhestand in Gefahr.**

1.

SIE LEBEN ÜBER IHREN VERHÄLTNISSEN

Dieser Fehler scheint von allen am offensichtlichsten: Wer über seinen Verhältnissen lebt, mehr Geld ausgibt als er hat, steht am Ende ohne größeres Vermögen da. Das ist eigentlich trivial, leuchtet jedem ein. Doch stopp. So trivial ist es dann doch nicht. Denn dass man über seinen Verhältnissen lebt, kann auch dann zutreffen, wenn man auf seine Ausgaben achtet. Über seinen Verhältnissen leben kann vielerlei bedeuten. Allein ein Blick auf die Ausgaben und Einnahmen reicht da nicht. Denn den heutigen Einnahmen, etwa dem Gehalt, stehen mehr Ausgaben gegenüber als die aktuell laufenden. Sie müssen mit Ihren Einnahmen auch die Ausgaben berücksichtigen, die während des Ruhestandes anfallen. Tun Sie das?

Eine verantwortungsvolle Vermögensverwaltung umfasst eine Auflistung all Ihrer Einnahmen und Ausgaben unter Berücksichtigung Ihrer individuellen Lebenssituation und Lebensplanung. Erst wenn das alles steht, können Sie wissen, ob Sie angemessen, unter oder über Ihren Verhältnissen leben.

2.

SIE VERWALTEN IHR VERMÖGEN IN EIGENREGIE

Krumm und schief, Hauptsache selbstgemacht. Deutschland ist ein Volk der Heimwerker. Gerne wird schon mal selbst Hand angelegt, um ein Wasserrohr abzudichten, ein Stromkabel zu erneuern oder die Fliesen im Badezimmer auszutauschen. Das ist löblich, spart Geld und kann auch noch Spaß machen. Doch nicht jede Arbeit sollte do-it-yourself sein. Die Fliesen im Badezimmer – krumm verlegt sieht nicht gut aus, hat aber sonst keine Konsequenzen. Aber spätestens beim Wasserrohr oder beim Stromkabel wird es kritisch. Ein Fehler kann fatale Folgen haben. Also besser einen Fachmann, einen Installateur oder einen Elektriker rufen. Und so ist es auch bei der Geldanlage. Do-it-yourself bei der Geldanlage mag dem einen oder anderen Spaß machen, führt aber selten zum Erfolg und hat fatale Konsequenzen.

Das belegen auch einige Zahlen. Laut zahlreicher Erhebungen sind rund 40 Prozent des deutschen Geldvermögens an zinslosen oder niedrig verzinsten Spareinlagen gebunden. Das sind rund 3 Billionen Euro. Bei einer durchschnittlichen Inflation von 3 Prozent verliert dieses Vermögen jedes Jahr rund 90 Milliarden Euro an Kaufkraft, eine unfassbar hohe Summe. Die Passivität der meisten Anleger wirkt sich unmittelbar negativ auf ihr Vermögen aus. Und das hat viel damit zu tun, dass deutsche Anleger davon ausgehen, sie könnten ihr Vermögen selbst verwalten. Ein Sparbuch, ein paar wenige Aktien – das reicht. Doch so ist es nicht. Ein professioneller Vermögensaufbau gehört in die Hände von Profis.

SIE ÜBERSCHÄTZEN IHRE FÄHIGKEITEN

3.

Das kann ja alles nicht so schwer sein! Oder doch? Vermögen verwalten ist eine hochkomplexe Angelegenheit und alles andere als leicht. Dennoch neigen viele Anleger dazu, ihr Können bei der Geldanlage zu überschätzen – das zeigen nicht nur viele Untersuchungen, sondern auch unsere rund 30-jährige Erfahrung in der Vermögensverwaltung. Fakt ist: Selbstüberschätzung ist am Kapitalmarkt eine der häufigsten Gründe für das Scheitern. Selbstüberschätzung ist erst einmal per se nicht schlecht. Wer sich selbst überschätzt, das zeigen Umfragen, lebt oft zufriedener. Der Selbstüberschätzer fragt weniger nach, stellt sich selbst nicht so oft in Frage. Das stärkt sein Auftreten. Selbstüberschätzer wagen aus wirtschaftlicher Sicht häufig schneller eine Existenzgründung, da sie nach vorne schauen und ein Scheitern nicht übermäßig bewerten. All das mag positiv sein. Doch am Kapitalmarkt stößt die Selbstüberschätzung schnell an ihre Grenzen. Denn wer sich selbst überschätzt, geht auch gerne unnötige Risiken ein. Das merkt man schnell am täglichen Börsengeschehen. Erfolgreiche Investoren haben nicht nur die Chancen, sondern auch die Risiken stets im Blick, Stichwort Risikomanagement. Investoren, die sich überschätzen, setzen hingegen oft vieles auf eine Karte oder handeln hektisch und ohne Plan. Das kann auf kurze Sicht unter Umständen gutgehen, auf Dauer aber sicherlich nicht. Wir von der V.M.Z. Vermögensverwaltung beherrschen die Risiken der täglichen und langfristigen Geldanlage. Selbstüberschätzung hingegen lässt den Risiken freien Lauf.



HELP

4.

SIE SETZEN AUF PASSIVES MANAGEMENT

Passiv versus aktiv. Was ist besser? An der Börse hat das passive Management in den zurückliegenden Jahren eine hohe Nachfrage erlebt. Und zwar aus guten Gründen: Passiv gemanagte Fonds (Exchange Traded Fund, ETF) sind vergleichsweise günstig und einfach zu handeln. Und wer etwa einen ETF auf den DAX wählt, kann auch nicht schlechter abschneiden wie der deutsche Leitindex, folgt ein ETF der Entwicklung des Referenzwerts doch nahezu 1:1. Doch genau hier liegt auch die Gefahr. In ruhigen Börsenphasen mag das nicht allzu problematisch sein. Sobald die Zeiten aber wieder unruhiger werden, die Kurse stärker schwanken und die künftige Entwicklung nur schwer vorhersehbar ist, sind ETFs sicherlich keine gute Wahl. Schließlich haben Anleger, die auf passiv gemanagte Fonds setzen, dann keine Möglichkeit, aktiv einzugreifen; sie sind also auf Gedeih und Verderb vom Kursverlauf des Vergleichsindex abhängig.

Doch gerade in herausfordernden Zeiten kommt es entscheidend darauf an, das Börsengeschehen genauestens zu analysieren und einschätzen zu können, welche Werte sich trotz der widrigen Umstände vergleichsweise gut schlagen können. Mit einem ETF ist eine solch selektive Auswahl hingegen nicht möglich, Sie müssen nehmen, was im Korb ist. Gefahren reduzieren, Chancen nutzen und Überrenditen zu erwirtschaften ist mit einer ETF-Strategie nicht möglich. Wir streben jedoch langfristig nicht nur eine Überrendite für unsere Kunden an, unsere rund 30-jährige Erfahrung zeigt uns auch, dass diese Überrendite in der Regel auf lange Sicht auch tatsächlich erzielt wird.

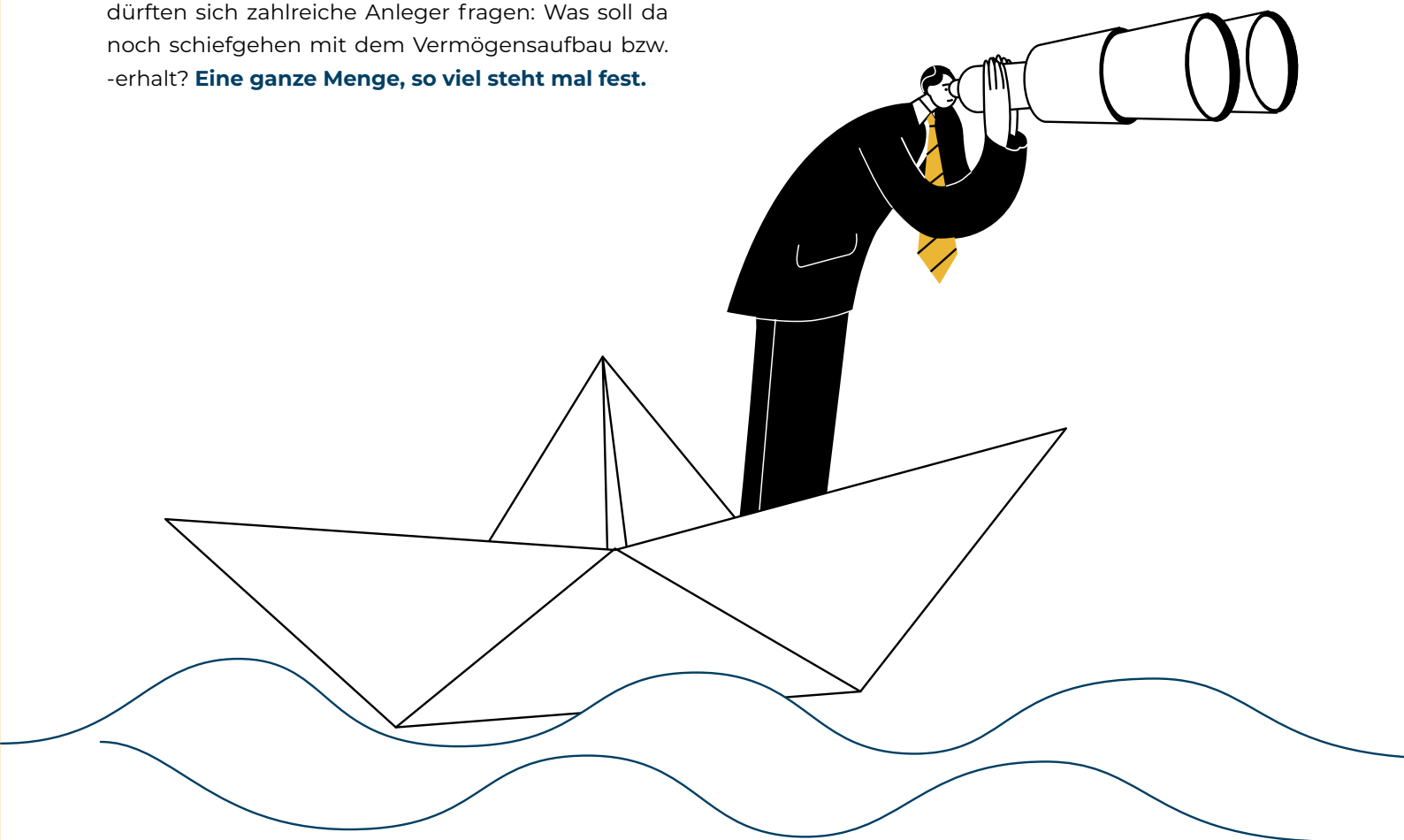
SIE UNTERSCHÄTZEN DIE GEFAHREN DES LEBENS

Ach, das wird schon. Mir passiert schon nichts. Eine gesunde Portion Ignoranz gehört schon zum Leben, das stimmt, aber sie sollte spätestens da enden, wo die Risiken so groß werden, dass die Existenz bedroht wird. Im Versicherungsgeschäft ist das eine bekannte Herangehensweise: Versichern Sie sich gegen Schäden, die bei Eintritt Ihre Existenz bedrohen. Alles andere wird aus eigener Tasche bezahlt. Doch wie ist es mit der finanziellen Existenz? Passt sie zu Ihrem Leben? Was ist, wenn morgen kein Einkommen mehr vorhanden ist, vom einem auf den anderen Tag? Unmöglich? Sicher nicht. Ein kleines Ereignis kann das Leben völlig aus den Fugen bringen. Ignoranz hilft da nicht weiter. Daher gilt: Schieben Sie Entscheidungen rund um den Vermögensaufbau nicht auf die lange Bank – und stellen Sie sich doch einmal einen Vermögensverwalter vor, der mit derselben Leidenschaft und Disziplin Ihr Vermögen verwaltet, mit der Sie es aufgebaut haben. Es gibt also manchmal gute Gründe, Verantwortung abzugeben.

5.

UNTERSCHÄTZEN SIE NICHT **DIE** **GEFAHR VON** **RISIKEN!**

Die Inflation bewegt sich in Richtung des angestrebten Wertes der Europäischen Zentralbank (EZB) in Höhe von rund 2 Prozent und die Corona-Pandemie liegt glücklicherweise auch schon längst hinter uns. Und da die EZB die Zinsen bereits stark gesenkt hat, dürften sich zahlreiche Anleger fragen: Was soll da noch schiefgehen mit dem Vermögensaufbau bzw. -erhalt? **Eine ganze Menge, so viel steht mal fest.**



DIE STIMMUNG AM KAPITALMARKT KANN JEDERZEIT KIPPEN

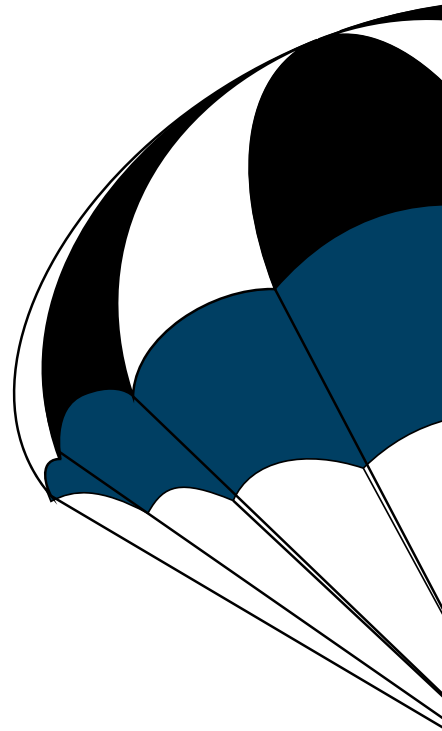
Fakt ist: Der Aufbau, Erhalt und im Idealfall die Mehrung eines Vermögens ist in keiner Phase ein Selbstläufer – ganz gleich wie rund oder unrund der globale Konjunkturmotor läuft und welche Höhe die Leitzinsen aufweisen. Denn die Erfahrung – und davon haben wir von der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH eine ganze Menge – zeigt, dass die Stimmung am Kapitalmarkt jederzeit und dann recht zügig kippen kann. Wer in solchen Phasen versucht, sein Vermögen ohne ein professionelles Risikomanagement in Eigenregie zu verwalten, kann im Nu große Summen verlieren – und dann von einem finanziell sorgenfreien Ruhestand nur noch träumen.

Gerade in den vergangenen Jahren haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Investment-Welt einerseits immer vielschichtiger und granularer wird, andererseits es aber auch immer mehr Risikofaktoren gibt, die systemisch sind. Das sind die Risiken, die gleich mehrere Anlageklassen betreffen, wenn sie akut werden. Historische Beispiele sind etwa die Corona-Pandemie, die Finanzkrise oder aber zu einem gewissen Grad auch das Agieren der Notenbanken während der Niedrigzinsphase. Über ein Jahrzehnt verzerrten die Interventionen von EZB, Fed und Co. die Vermögenspreise auf dem Anleihen-, Aktien- und Immobilienmarkt.

DURCHBLICK IM DATEN-DSCHUNGEL

Um Risiken quantifizieren zu können, setzen wir bei der V.M.Z. auf klare Prozesse und messen und überwachen das Risiko für jede Anlageklasse und jedes einzelne Investment, das wir tätigen. Grob unterscheiden wir zwischen den bereits genannten systemischen Risiken und Risiken, die nur isoliert auftreten.

Ein Beispiel für die letzte Gruppe ist etwa das Risiko von Fehlern im Management bei einem Unternehmen. All diese Risiken quantifizieren und analysieren wir. Mittels verschiedener quantitativer Modelle untersuchen wir Varianzen, Co-Varianzen und Korrelationen verschiedener Märkte, Sektoren und Unternehmen zueinander. So finden wir die wichtigsten Risikofaktoren heraus und fokussieren uns nur auf die entscheidenden Indikatoren. Dieses Vorgehen ist deswegen wichtig, weil Investoren, die beim Risikomanagement aus einem großen Datenschatz schöpfen, oftmals schon aufgrund der schier Datenmenge davon ausgehen, alles im Griff zu haben. In der Praxis bestehen dann meist große wechselseitige Abhängigkeiten zwischen Risikofaktoren und Indikatoren. Konkret: Investoren haben zwar viele Indikatoren, diese zeigen aber alle weitgehend dasselbe an. Um wirklich von Daten zu profitieren, unterziehen wir sämtliche Risikofaktoren regelmäßigen Analysen und passen die Modelle zudem an – dass sich die Aussagekraft von Daten verschiebt und aus ehemals guten Indikatoren schlechte werden, kommt immer wieder vor.





DARAUF KOMMT ES BEI ABSICHERUNGS-GESCHÄFTEN AN

Wenn es darum geht, die Märkte zu analysieren und zu überwachen, bedienen wir uns Hilfsmitteln, wie der Standardabweichung und der Volatilität und gleichen immer ab, ob die so gewonnenen Werte noch zu den von uns vorab definierten Risikobudgets passen. Dabei unterscheiden wir zwischen mehreren Risikoklassen – je nachdem, wie die Situation bei unseren Kunden konkret aussieht. Dabei finden Wahrscheinlichkeitsmodelle, wie Value-at-Risk ebenso Anwendung, wie verschiedene Ansätze zur risikoadjustierten Performancemessung.

Deuten statistische Verfahren auf ein erhöhtes Risiko hin, haben wir mehrere Möglichkeiten. Statt des Verkaufs von Wertpapieren bieten sich auch Absicherungsgeschäfte an. Diese Absicherungsgeschäfte sind von Privatanlegern nur schwer nachzubilden. Zwar setzen wir auch auf ETFs zur Portfolioabsicherung, doch schmälert das nicht die Herausforderungen, an denen Privatanleger oftmals scheitern. Konkret geht es nämlich auch bei der Absicherung mit ETFs darum, das richtige Maß zu finden und letztlich mit einem Produkt abzusichern, das auch während Krisen so reagiert wie von uns gewünscht. Statistische Analysen helfen dabei, geeignete Produkte zu finden. Darüber hinaus stehen uns als professionellen Investoren natürlich auch Optionen oder andere Instrumente für Absicherungs-Geschäfte offen.

RISIKOMANAGEMENT ZAHLT SICH AUS

Auch wenn viele Privatanleger dem Risikomanagement nur eine geringe Rolle beimessen oder eher nach Gefühl hin und wieder Teilverkäufe vornehmen, sind wir davon überzeugt, dass ein professionelles Risikomanagement für den langfristigen Erfolg des Vermögensaufbaus, -erhalts und der Vermögensmehrung entscheidend ist. **Die Vorteile sind vielschichtig:** Erstens sorgen ausgefeilte Analysen dafür, dass wir Entscheidungen auf Basis hochwertiger Daten treffen. Zweitens bedingt die konsequente und in unserem Haus weitgehend automatisierte Analyse, dass wir Risiken rechtzeitig erkennen und adäquat handeln können. In den meisten Fällen reicht es aus, kleinere Absicherungs-Geschäfte einzugehen. Hierbei das richtige Maß zu finden, ist ebenfalls wichtig – Absicherung soll schließlich wenig kosten und nicht ihrerseits Risiken bergen.

So aufgestellt, gelingt es uns seit vielen Jahren, das Vermögen unserer Kunden zu mehren. Gerade nach Krisen freut es uns, wenn Neukunden auf Empfehlung zu uns kommen. Das zeigt: Gutes Risikomanagement zahlt sich auf mehreren Ebenen aus.

RISIKOMANAGEMENT



VOLLKASKO FÜR DEN **SORGENFREIEN RUHESTAND**



Den Ruhestand fit und gesund genießen. Dieser Traum geht nicht immer in Erfüllung. Wer für den Fall der Fälle kein Vermögen aufgebaut hat, muss bei der Versorgung erhebliche Abstriche machen. Denn gute Pflege wird zunehmend teurer – und knapper. **Ein Ausblick auf die zukünftige Entwicklung.**

Endlich das ganze Jahr frei und unabhängig sein. Nach einem ausgefüllten Erwerbsleben ist in der Regel die Freude groß, den Ruhestand genießen zu können und sich voll und ganz den angenehmen Seiten des Lebens zu widmen. Endlich mehr Zeit für die Hobbys, für die im Berufsalltag kaum Zeit blieb. Doch was, wenn die Gesundheit nicht mitspielt? Wer im Alter pflegebedürftig wird, muss oft tief in die Tasche greifen. Im Gegensatz zur gesetzlichen Krankenversicherung übernimmt die soziale Pflegeversicherung nämlich nur einen Teil der anfallenden Pflegekosten.

Deutschland hat schon heute ein nicht zu unterschätzendes Pflege-Problem. Vier von fünf Pflegeeinrichtungen mussten im vergangenen Jahr ihr Angebot einschränken, weil Personal fehlt. Dies zeigt eine im Januar durchgeführte Befragung des Evangelischen Verbands für Altenpflege. 71 Prozent der Pflegeheime konnten demnach nicht mehr alle Leistungen erbringen, während 84 Prozent der ambulanten Dienste die Nachfrage von Neu- und Bestandskunden nicht zu erfüllen vermochten.

2049 FEHLEN ZWISCHEN 280.000 UND 690.000 PFLEGEKRÄFTE

Noch heikler ist laut der Umfrage die Versorgungssituation in der ambulanten Pflege: 80 Prozent der Dienste mussten in den sechs Monaten zuvor Neukunden ablehnen – und jeder dritte Dienst konnte der Leistungsaufstockung seiner Bestandskunden nicht nachkommen. Dazu passt, dass es schon im vergangenen Jahr 230 Tage dauerte, bis die Stelle einer Krankenpflegefachkraft besetzt werden konnte – und 210 Tage bei einer Altenpflegekraft. Dies rechnete die Bundesanstalt für Arbeit vor. Nicht nur diese Zahlen zeigen: Pflegebedürftige Menschen bleiben zunehmend unterversorgt, zumal der Bedarf an entsprechenden Leistungen hierzulande kontinuierlich steigen dürfte.

Man muss kein Prophet sein, um vorherzusagen, dass die Situation sich in den kommenden Jahren weiter zuspitzen wird. So werden statt den benötigten 2,15 Millionen Pflegekräften einer Vorausberechnung des Statistischen Bundesamts (Destatis) zufolge im Jahr 2049 lediglich zwischen 1,46 Millionen und 1,87 Millionen Menschen diesem Beruf nachgehen. Selbst im günstigsten Szenario, das neben der demografischen Entwicklung auch die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt der 2010er Jahre einbezieht, fehlen 280.000 Pflegekräfte. In der pessimistischsten Vorausschau, die ausschließlich die Auswirkungen der Alterung betrachtet, beläuft sich das Personaldefizit sogar auf 690.000 Pflegekräfte.

Dazu trägt unter anderem bei, dass altersbedingt immer mehr Babyboomer aus der Pflegebranche ausscheiden. Wie aus dem im vergangenen Jahr veröffentlichten Pflgereport der Krankenkasse DAK-Gesundheit hervorging, erreichen in ca. fünf Jahren mit Bremen und Bayern die ersten Bundesländer einen „Kippunkt“. Dies bedeutet: Es gehen deutlich mehr Pflegenden in den Ruhestand, als Nachwuchskräfte in den Beruf einsteigen. In fast jedem Bundesland müssen in den kommenden zehn Jahren knapp 20 Prozent des Pflegepersonals ersetzt werden. Von den mehr als 1,1 Millionen professionellen Kräften in Deutschland werden rund 250.000 in den kommenden zehn Jahren das Renteneintrittsalter erreichen – das entspricht 21,9 Prozent. **„Die soziale Pflegeversicherung droht in wenigen Jahren ihre Funktionsfähigkeit zu verlieren“**, warnte DAK-Vorstandschef Andreas Storm.

EINEN PFLEGEPLATZ ZU BEKOMMEN, IST SCHON HEUTE GLÜCKSSACHE

Zudem wird sich die Lage noch dadurch verschärfen – und das signalisieren alle Hochrechnungen –, dass der Anteil älterer Menschen in Deutschland sukzessive zunimmt. Das Statistische Bundesamt rechnet bis etwa 2030 mit rund sechs Millionen über 80-Jährigen. Danach wird diese Zahl circa 20 Jahre lang stetig steigen und im Jahr 2050 auf über 9,1 Millionen zunehmen. Dies geht mit einer Zunahme der Pflegebedürftigen einher, deren Zahl laut Destatis allein durch die demografische Entwicklung von fünf Millionen Ende 2021 über 5,6 Millionen Ende 2035 auf 6,8 Millionen Ende 2055 ansteigt.

Zeitnah einen Pflegeplatz zu bekommen, ist schon heute Glückssache. Viele Pflegeheime haben keine Kapazitäten mehr – und viele Pflegedienste sind überlastet. **Prekär:** Während der Bedarf an Pflegeangeboten steigt, müssen regelmäßig Einrichtungen schließen: Im vergangenen Jahr stellten bundesweit 810 Pflegeheime ihren Betrieb ein, rechnet der Arbeitgeberverband Pflege (AGVP) vor.



LEISTUNGEN DER PFLEGEVERSICHERUNG REICHEN IN DER REGEL NICHT AUS

In den kommenden zehn Jahren fehlen laut dem Verband 160.000 zusätzliche Plätze im Pflegeheim, dies entspricht der Einwohnerzahl von Städten wie Leverkusen oder Darmstadt. Um den steigenden Bedarf zu decken, müsste hierzulande fast jeden zweiten Tag ein großes Heim eröffnet werden. Stattdessen hat 2023 fast jeden Tag eines geschlossen oder Insolvenz angemeldet.

Und: Wer das Glück hat, einen Platz zu ergattern, steht vor dem nächsten Problem: Die Finanzierung. Denn die gesetzliche Pflegeversicherung kann die Kosten für eine vollstationäre Pflege in einem Heim nicht decken. Die Pflegeversicherung beteiligt sich zwar an den Kosten für Pflege und Betreuung, sie reicht im Regelfall aber nicht aus. Wie hoch dieser Zuschuss ist, hängt davon ab, welcher Pflegegrad für den Betroffenen festgelegt wurde. Ein Mensch mit Pflegegrad 1 benötigt vergleichsweise wenig Unterstützung. Heimbewohner mit Pflegegrad 5 hingegen sind nicht mehr in der Lage, alltägliche Handlungen selbst auszuführen.

SCHLIMMSTENFALLS WERDEN DIE EIGENEN KINDER ZU KASSE GEBETEN

Fakt ist: Tritt der Pflegefall ein, ist ein monatlicher Eigenanteil im vierstelligen Bereich eher die Regel als die Ausnahme. Sollte zudem noch ein wenig mehr als die Standardbetreuung gewünscht werden, kommen natürlich noch zusätzliche Kosten hinzu. **Besonders bitter:** Reicht das Geld für die Pflege im Alter nicht, bittet der Staat die Nachkommen zur Kasse – vorausgesetzt, das Einkommen der Kinder übersteigt 100.000 Euro brutto pro Jahr.

Wer eine solche Situation vermeiden und für den Fall der Fälle gewappnet sein möchte, tut angesichts dieses Szenarios gut daran, möglichst früh mit dem Vermögensaufbau zu starten – und im Idealfall einen Kapitalstock von 500.000 Euro aufzubauen. Diese Summe reicht zum einen aus, einen finanziell sorgenfreien Ruhestand zu genießen – vorausgesetzt, Sie stellen es clever an und folgen den Empfehlungen dieser Studie.

HANDELN SIE – IHNEN UND IHREN LIEBSTEN ZULIEBE

Sollte hingegen der keineswegs unrealistische Fall eintreten, dass Sie im Alter Unterstützung benötigen, lösen Sie mit den 500.000 Euro zum einen ein großes Problem: Sie verschonen Ihre Kinder, die im Fall der Fälle für Ihre Pflege finanziell aufkommen müssen. Zudem ermöglicht ein Vermögen von 500.000 Euro eine Pflege, die über die Standardversorgung hinausgeht – ein Ziel, das angesichts der aktuellen und künftigen Pflegesituation doch eigentlich jeder versuchen sollte, zu erreichen. **Kurzum:** Setzen Sie alles daran, möglichst früh den Vermögensaufbau voranzutreiben – Ihnen und Ihren Liebsten zuliebe.



LEBEN SIE IHREN TRAUM!



Gesund alt werden und den Ruhestand finanziell sorgenfrei genießen – davon träumt wohl so ziemlich jeder. Neu ist diese Erkenntnis aber sicherlich nicht, schon bevor Sie diese Studie gelesen haben, war klar: **Niemand möchte wohl freiwillig im Alter finanziell kürzertreten.**

Es besteht jedoch leider kein Zweifel daran, dass viele Bürger dieses Ziel nicht erreichen werden und im Ruhestand ihren bis dato geführten Lebensstandard nicht halten können. Die Ursachen dafür sind vielschichtig, ein ganz entscheidender Grund ist aber: Zu viele Bürger haben sich in der Vergangenheit zu wenig um Ihre private Vorsorge gekümmert – nicht nur, aber wohl vor allem auch, weil die Chancen des langfristigen Vermögensaufbaus häufig völlig unterschätzt wurden und werden.



ES IST NIE ZU SPÄT!

Künftig – und das sollte nun jedem klar sein – wird die private Vorsorge noch mehr an Bedeutung gewinnen, und zwar vor allem aufgrund der demografischen Entwicklung, also der stetig älter werdenden Bevölkerung (Stichwort: 70 ist das neue 50). Die Gefahr, dass am Ende des Geldes noch eine Menge Lebenszeit übrigbleibt, wird sukzessive zunehmen.

Es kommt also mehr denn je darauf an, Vermögen aufzubauen und es real – also nach Abzug der Inflation – zu mehren. Das ist nicht trivial, aber machbar. Voraussetzung dafür ist allerdings eine Menge Wissen, viel Zeit und Erfahrung, ein belastbares Netzwerk und ein professionelles Risikomanagement. Und, ganz wichtig: **Es ist nie zu spät, die richtigen Weichen für den finanziell sorgenfreien Ruhestand zu stellen.** So ist eine Verdopplung des Vermögens von 250.000 auf 500.000 Euro in 15 Jahren keine Spinnerei, sondern durchaus realistisch. Und mit solch einer Summe ist der Traum vom finanziell sorgenfreien Ruhestand auch möglich – vorausgesetzt, die 500.000 Euro arbeiten auch noch in Ihrem Ruhestand für Sie.

GEBEN SIE VERANTWORTUNG AB

Wer hingegen seine Fähigkeiten überschätzt und den Vermögensaufbau und das Vermögensmanagement in Eigenregie umsetzen will, setzt seinen finanziell sorgenfreien Ruhestand aufs Spiel. Das schreibe ich nicht, um Angst und Schrecken zu verbreiten, sondern weil wir von der V.M.Z. es in den vergangenen rund drei Jahrzehnten leider schon häufiger erleben mussten.

Leitbild für nahezu alle Entscheidungen, die wir als Vermögensverwalter für unsere Kunden treffen, ist der langfristige Anlageerfolg bei möglichst geringen Schwankungen. Mitunter ist das Vorhaben einer geringen Volatilität kurzfristig nicht erreichbar, ohne das Ziel langfristiger realer Renditen zu gefährden. Auch in Zukunft wird es am Aktienmarkt immer wieder mal zu heftigeren Hoch- und Abwärtsbewegungen kommen. Investoren mit einer ausgewogenen Vermögensallokation und einem bewährten Risikomanagement, die derartige Phasen schon häufig erfolgreich gemeistert haben, treffen auch in solchen Phasen bedachte und mutige Entscheidungen, die auf lange Sicht attraktive Renditen bieten. **Es liegt an Ihnen, nun diese Chancen zu nutzen!**

VERMÖGEN SCHAFFEN UND WERTE ERHALTEN

Der langfristige reale Vermögenszuwachs – also nach Abzug der Inflation – sollte das Ziel aller Anleger sein. Wer meint, dass dieses Vorhaben leicht zu erreichen sei, irrt sich gewaltig. Fakt ist: Der langfristige Vermögensaufbau mit Aktien ist und bleibt eine überaus herausfordernde Aufgabe. Daher macht es Sinn, auf eine sehr erfahrene und krisenerprobte Vermögensverwaltung zu setzen, die nicht nur die strategische und taktische Ausrichtung einer Vermögensanlage regelmäßig überprüft, sondern auch clevere und belastbare Lösungen anbietet. Willkommen bei unserer Vermögensverwaltung.

Rauf, runter, rauf – der Aktienmarkt weist permanent Schwankungen auf, mal mehr, mal weniger. Doch weshalb schwanken Aktienkurse in manchen Zeiten stärker als in anderen? Und welche Faktoren bewegen die Märkte wann in welche Richtung? Welche Rollen spielen Konjunktur, Geldpolitik, Zinsen und Inflation?

All diejenigen, die sich solche und weitere Fragen stellen und interessiert sind an einer professionellen und klaren Einordnung dieser Entwicklungen, dürfte der Name unseres Hauses bereits ein Begriff sein. Schließlich steht unser Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber schon seit vielen Jahrzehnten zahlreichen Medien als Börsenexperte Rede und Antwort, wenn es darum geht, die Aussichten an den globalen Kapitalmärkten sachlich, verständlich und professionell einzuordnen. Vielfach wurde unsere Vermögensverwaltung bereits national als auch international ausgezeichnet. Unser Gründer ist auch weiterhin als Kolumnist in vielen Medien gefragt und stand auch während vergangener Krisen einigen politischen Entscheidungsträgern als externer Berater zur Verfügung.

KOMPETENT, TRANSPARENT UND UNABHÄNGIG

Der sehr anspruchsvolle und komplexe Aufgabenbereich der Vermögensbetreuung und -verwaltung



Im Eigenbesitz befindliches Stammhaus in Köln-Marienburg

wird bereits seit dem Jahr 1998 mit der Lizenz nach § 32 KWG (Kreditwesengesetz) und ab 2021 sogar mit der erweiterten EU-Richtlinie und der Lizenz nach dem WpIG (Wertpapierinstitutsgesetz) ausgeübt. Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH unterliegt demnach der Aufsicht und Kontrolle der Deutschen Bundesbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Als bankenunabhängiges Unternehmen können daher ohne Konzernvorgaben alle am Markt angebotenen Investmentlösungen analysiert, überprüft und für die eigenen Vermögensverwaltungskonzepte ausgewählt und genutzt werden. Dabei durchlaufen alle möglichen Anlageklassen den stringenten und haus-eigenen Researchprozess.

Bezogen auf das Anlegerkapital bedeutet das: Die Vermögensverwaltungslösungen dieses Hauses bieten eine großartige Chance, aktiv an den Kapitalmärkten tätig zu sein, um die persönlichen Vermögensziele zu erreichen. Und es bedeutet noch viel mehr – und zwar eine geeignete Anlageform gefunden zu haben, die gestützt auf langjährige Fachkompetenz, Transparenz und Integrität zum Erfolg führt. Davon konnte das Haus in mehr als drei Jahrzehnten viele private und institutionelle Investoren überzeugen – getreu dem Unternehmensleitsatz: „Aktives Management bedeutet Vermögen schaffen und Werte erhalten.“

DER „DOPPELTE SCHUTZ“ FÜR IHR VERMÖGEN

Herausforderungen des Finanzsystems:

Inflation
Niedrige Realzinsen
Staatsschulden
Deglobalisierung/Protektionismus
Demografie
Altersarmut
Spekulation
Klimaschutz/Nachhaltigkeit
Geopolitische Risiken



1 V.M.Z. Vermögensschutz:



Sichere und transparente
Ausführungen inklusive
kundenindividuellem Reporting



Transparente und direkte
Investitionen in die Zielinvestments



Am Anlegerbedarf ausgerichtete
Chancen-/Risikoprofile



Flexible Aktienquoten
(kein starres Konzept)



Vermögenserhalt und
Wertzuwachs im Fokus



Langjährige
Kapitalmarktexpertise



Research durch hauseigene
Konjunkturbewertungsmodelle
sowie eigene Risiko- und
Kapitalmarktstress-
bewertungsmethoden





Bilder: AdobeStock (Julien Eichinger), Shutterstock (r.classen)

2 V.M.Z. Anlage nach dem Prinzip „Sicherheit und Transparenz“:



Alle Konten lauten auf den Kundennamen



Wöchentliche Marktkommentare und Sonderberichte



Persönliche Gespräche mit Beratern, Experten und Volkswirten



Über die Gelder kann nur der Kunde allein verfügen



Halbjahres- und Jahresreporting



Vorträge des Managementteams auf Veranstaltungen



Aufsicht und Kontrolle durch BaFin und Deutsche Bundesbank



Online-Depoteinsicht



Jederzeitige Erreichbarkeit via E-Mail und Telefon



Ausführliche Webtermine/-präsentationen für Interessenten und Kunden



TIPP KOSTENLOSER DEPOTCHECK

Vermeiden Sie die größten Anlagefehler und lassen Sie überprüfen, wo Probleme liegen und was man besser machen kann.

Anlageziele, Wertzuwachs, Risiken, Transparenz – nutzen Sie das Expertenwissen der V.M.Z. und lassen Sie Ihr Depot kostenlos und unverbindlich analysieren.

- Verlustbringer raus
- Gewinner behalten oder neu einbinden
- Weltweit diversifizieren
- Aktive Verwaltung
- Aktives Risikomanagement

Unser Tipp: Sie möchten Ihre bisherige Anlagestrategie auf Risiko, Ertrag und Zukunftschancen überprüfen? Sprechen Sie mit uns! Dieses Gespräch ist kostenfrei und ohne Verpflichtung – unser Ziel für Sie: Investieren wie die Besten!

Kontakt: Tel. (02 21) 3 50 26-0

E-Mail: info@zschaber.de

(bundesweiter Service/siehe Folgeseite)



SPRECHEN SIE MIT UNS

... und vereinbaren Sie Ihren persönlichen Gesprächstermin in unserem Stammhaus in Köln-Marienburg, online via Zoom oder an einem unserer zahlreichen Service-Orte in Deutschland.

Unser Haus bietet potenziellen Kunden ein umfangreiches unverbindliches Informationsgespräch, in dem sowohl die individuellen Anforderungen und Wünsche des Kunden an seine zukünftige Vermögensverwaltung analysiert und besprochen werden, als auch ein umfangreicher und tiefer Einblick in den Managementprozess unserer Vermögensverwaltung geboten wird.

Gleichzeitig ist ein „volkswirtschaftlicher Ausblick“ Bestandteil dieses Gesprächs, um die Tiefe und Expertise unserer Vermögensverwaltung zu dokumentieren.

Gemeinsam mit Ihnen definieren wir die für Sie passende Anlagestrategie und begleiten Sie und Ihr Vermögen intensiv über die Investition hinaus.



V.M.Z. Service

Im Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie und Serviceausrichtung steht der gemeinsame und stetige Dialog mit unseren Kunden.

Zusätzlich bieten wir unseren Kunden für eine noch intensivere und individuellere gemeinsame Kommunikationsbasis nebenstehenden Service an.

- Wöchentliche Marktkommentare
- Quartals- und Jahresreportings
- Ausführliche Webtermine/-präsentationen für Interessenten und Kunden
- Vortragsräume für optimale Kundenberatung
- Regelmäßige Kundenveranstaltungen inklusive „Kaminabende“
- Umfangreiches Onlinetool
- Betreuung je nach Anlagevolumen auch vor Ort

KONTAKT



Tel. (02 21) 3 50 26-0



info@zschaber.de



www.zschaber.de



Hinweis: Es handelt sich bei diesem Erstgespräch um ein Informationsgespräch aufgrund der Kontaktaufnahme des Interessenten mit der „V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH“. Es handelt sich nicht um ein Anlageberatungs- oder Anlagevermittlungsgespräch.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft
Dr. Markus C. Zschaber mbH
Bayenthalgürtel 13
50968 Köln (Marienburg)
Telefon: +49 (221) 3 50 26-0
Telefax: +49 (221) 3 50 26-26
E-Mail: info@zschaber.de
Internet: www.zschaber.de

VERANTWORTLICH

Dr. Markus C. Zschaber, vertretungsberechtigter Geschäftsführer der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH

DISCLAIMER/HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Die Inhalte dieser Studie wurden von uns sorgfältig recherchiert und zusammengestellt und beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig erachten. Diese Studie und alle darin veröffentlichten Angaben sind als Werbemitteilung einzustufen und zu verstehen und dienen ausschließlich Werbezwecken. Die Aussagen und Beiträge in dieser Studie stellen weder eine Anlageberatung, die Aufforderung zum Kauf, eine steuerliche Beratung noch eine Aufforderung zum Treffen von Anlageentscheidungen oder zum Tätigen von Geschäften mit Finanzinstrumenten oder sonstige Empfehlungen dar. Die in diesem Dokument zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Eine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit kann nicht übernommen werden. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung dieser Werbemitteilung entstehen, wird ausgeschlossen.

KONZEPTION UND REDAKTION

V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft
Dr. Markus C. Zschaber mbH
GESTALTUNG
newskontor GmbH – Agentur für Kommunikation,
Graf-Adolf-Straße 20, 40212 Düsseldorf
BILDNACHWEIS
Juergen Bindrim
Freepik @Juvart

RISIKOHINWEIS

Sämtliche Anlagen unterliegen einem Risiko und können zu einem Totalverlust führen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die Risikoeinschätzungen, Ansichten und Prognosen in dieser Werbemitteilung können sich jederzeit ohne Ankündigung ändern.

URHEBERRECHT

Die Inhalte dieser Publikation sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige Einwilligung der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH ist die Wiedergabe, der Nachdruck oder die Vervielfältigung der Inhalte oder von Teilen davon untersagt.



Vermögensverwaltungsgesellschaft
DR. MARKUS C. ZSCHABER



V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft

Dr. Markus C. Zschaber mbH

Bayenthalgürtel 13

50968 Köln (Marienburg)

Telefon: +49 (221) 3 50 26-0

Telefax: +49 (221) 3 50 26-26

E-Mail: info@zschaber.de

Internet: www.zschaber.de

